

Halberstädter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringenlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich 1 Mal und zwar mittags, mit Ausnahmungen der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitungsdruckerei, G. m. b. H., Bernauerhof, im Politz u. Werkstätten Arthur Wolfenbüttel, für den lokalen Teil Wilhelm Kündemann, für Helms u. Günterstr. 10, Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamazeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zustellung vorliegende letzte Satz. Für die bestimmten Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Vergütung nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 20 Wabeggung 4526 und Volksbuchhandlung (Steinwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 74

Donnerabend, den 28. März 1931

6. Jahrgang

Reichsrat gegen Reichstag.

Der Hemmschuh.

Einpruch gegen die Besitzsteuer-Gesetze.

So wenig der Reichstag der Vortragszeit engültig beschließen konnte, kann dieses auch der gegenwärtigen Reichstag. An die Stelle des früheren Bundesrates ist der Reichsrat getreten, der gegen Beschlüsse des Reichstages Einspruch erheben und eine nachträgliche Beschlußfassung veranlassen kann. Nach einem Einspruch des Reichsrats muß der Reichstag dann die Vorlage mit Zweidrittelmehrheit verabschieden. Erst dann ist der Einspruch des Reichsrats wirkungslos. Nun stehen die Reichsratsmitglieder im Reichsrat für die Sozialdemokratie bei weitem nicht so günstig wie im Reichstag. Trotzdem können im Reichsrat einen sehr großen Einfluß ausüben, haben in letzter Zeit einige Staaten, wie Thüringen und Braunschweig, andere Reichsratsmitglieder bekommen. So ist jetzt auch zu erwarten, daß die nützlichen Beschlüsse des Reichstages, die eine Erhöhung des Notopfers für die Befehlshaber und die Luftfahrtssteuer betreffen, dem Einspruch des Reichsrats gefunden haben.

Der Reichsrat hat am Freitag den vom Reichstag angenommenen Reichshaushaltplan für 1931 verabschiedet. Wenn er auch im allgemeinen die Fassung des Reichstages zu der seinen gemacht hat, so hat er doch an zwei wesentlichen Punkten eine Änderung der Beschlüsse des Reichstages durchgeführt: gegen die vom Reichstag auf Antrag der Sozialdemokraten beschlossenen Erhöhungen der Einkommensteuer für Einkommen von über 20 000 Mark und der Lantiensteuer hat der Reichsrat Einspruch erhoben. Damit sind diese beiden Gesetze praktisch gestoppt, da eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag für sie nicht zu erreichen ist.

Zur Grund der Einkommensteuer, die die Reichsregierung in den letzten Tagen zu den Steueranträgen der Sozialdemokratie abgegeben hatte, war anzunehmen, daß die Verabschiedung der Anträge im Reichsrat nicht einmütig erfolgen werde. Bei dem Beschluß des Reichstages über die

Erhöhung der Einkommensteuer.

konnte man aus gewissen Anzeichen entnehmen, daß sich im Reichsrat eine Mehrheit für einen Einspruch finden werde, zumal das preussische Kabinett unter Überbestimmung der sozialdemokratischen

Kabinettsmitglieder beschloßen hatte, im Reichsrat für einen Einspruch gegen das Gesetz zu stimmen.

Bei der Luftfahrtssteuer schießen die Dinge nicht so ungünstig zu liegen. Hier war die Zustimmung der preussischen Staatsregierung im Reichsrat gesichert. Aber in den vertraulich gehaltenen Ausschlüssen des Reichsrats ist die Preussische Regierung bei der Lantiensteuer öffentlich übertritten worden. So konnte die Mehrheit des Reichsrats einem Vorstoß der Ausschüsse zustimmen, auch gegen die Erhöhung der Luftfahrtssteuer Einspruch zu erheben.

Die Beschlüsse des Reichsrats haben zur Folge, daß praktisch für bestimmte Zwecke im Reichshaushalt für 1931 keine Mittel zur Verfügung stehen. Die abweichende Haltung des Reichsrats trifft vor allem die in den Etat eingeleiteten

5 Millionen Mark zur Sanierung der Knappschaftsversicherung, die mit den Einnahmen aus der Lantiensteuer direkt verknüpft worden waren. Einer Sanierung der Knappschaftsversicherung sind durch den Reichsratsbeschluß außerordentlich große Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden. Zur Deckung des wegen des Fortfalls der beiden Steuererhöhungen außerdem noch bestehenden Fehlbetrags hat der Reichsrat wesentliche Streichungen im Reichshaushalt nicht vorgenommen. Ansondere sind die auf sozialdemokratischen Antrag in den Etat eingeleiteten 3 Millionen Mark zur Durchführung der Knappschaftsversicherung nicht angetastet worden. Dafür verweist der Reichsrat auf die der Regierung im Haushaltsgesetz angebotene Ermächtigung zu Erhöhungen an gleich nicht getundene Ausgaben. Man wird also wohl schon in der nächsten Zeit gewissen Haushaltsbeschlüssen durch die Reichsregierung entgegengehen müssen.

Am frühen verabschiedete der Reichsrat ohne Einspruch die auf sozialdemokratischer Initiative vom Reichstag beschlossene Änderung des Lichtplattgesetzes, wonach von der Zensur verbotene Filme nimmere in geschlossenen Vereinsdarbietungen aufgeführt werden dürfen. Außerdem wurde das Dichtergesetz mit allen Nebengesetzen und das Gesetz über Zolländerungen in der Fassung des Reichstages angenommen.

dort, wo an ihrem Sitz sich Reichsanwalt befinden, mit dieser Fassung zu nehmen. Auch in der härteren Verwendung von Worten gegen den Zahlungen der Arbeitsämter hat die Reichsanwalt Entgegenkommen gezeigt.

Zur Sicherung des Lebensüberdachtschreits hat das Reichsfinanzministerium für 125 Millionen Reichsmarkvorgaben, zu 75 Proz. des Kurswertes bei der Reichsbank lombardiert. Die Verzinsung des Schreits beträgt 1 v. H. über Reichsbankzins.

Parteitag 1931.

Am 31 Mai in Leipzig.

Der Parteivorstand beruft hiermit den diesjährigen Parteitag zum 31. Mai und folgende Tage nach dem „Volkshaus“ in Leipzig ein. Als vorläufige Tagesordnung ist folgende:

1. Kapitalistische Wirtschaftsanarchie und Arbeiterklasse. Referent: Fritz Zaenow.
2. Die Überwindung des Faschismus. Referent: Rud. Breitscheid.
3. Partei und Jugend. Referent: Eich Dönsbauer.
4. Bericht der Reichstagsfraktion: Berichtsführer: Wilhelm Solmann.
 - a) Allgemeines. Berichtsführer: Max Westphal.
 - b) Kasse. Berichtsführer: Konrad Ludwig.
6. Bericht der Kontrollkommission: Berichtsführer: Wilh. D. O. D.
7. Wahl des Parteivorstandes und der Kontrollkommission.
8. Erledigung der Anträge, soweit sie durch die vorstehende Tagesordnung nicht erledigt sind.

Der Parteitag setzt sich zusammen aus den in den Bezirksverbänden gewählten Delegierten, der Vertretung der Reichstagsfraktion, den Mitgliedern des Parteivorstandes, des Parteiausschusses und der Kontrollkommission.

Anträge für die Tagesordnung des Parteitages werden nur behandelt, wenn sie von Parteioptionen gestellt und spätestens bis zum 28. April beim Parteivorstand eingereicht sind, damit sie laut Organisationsstatut § 13 Absatz 2 spätestens am 3. Mai im „Vorwärts“ veröffentlicht werden können.

Zum Parteitag gestellte Anträge müssen jeder für sich auf ein besonderes Blatt Papier, einseitig beschriftet und mit der Angabe, zu welchem Punkt der Tagesordnung gehört, versehen sein. Wegen Wohnungsbesetzung müssen sich die Delegierten rechtzeitig beim Lokalrat melden. Adresse: Karl Schrörs, C. P. 122, Landstraße 192-21.

Gastkarten für den Parteitag werden von dem Lokalrat in Leipzig ausgegeben: Zutrittskarten für die Berichtsführer der Presse nur vom Parteivorstand, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3.

Der Parteivorstand.

Ein erster Abschnitt.

Von Paul Herz.

Mit der rechtzeitigen Annahme des Reichstages hat der Reichstag eine Tat vollbracht, die noch vor wenigen Monaten als fast unmöglich angesehen wurde. Nur einmal, im Jahre 1928, ist es seit dem Ausbruch des Weltkrieges gelungen, den Reichstag rechtzeitig zu verabschieden, in allen übrigen Jahren wurde ganz oder teilweise mit Notstandsmaßnahmen, aber nie gänzlich vor dem Ausbruch des Weltkrieges im Reichstag die Beschlüsse des Reichstages im Vergleich zu der jetzigen, die durch die Wirtschaftskrisis, die Belastung der deutschen Wirtschaft mit fünf Millionen Arbeitslosen, den drohenden Zusammenbruch der öffentlichen Finanzen und die Erschütterung des Vertrauens als Folge des 14. September als fast unmöglich angesehen wurde! Es ist selbstverständlich, daß die Reichsregierung angesichts dieser gemäßigten Säulung der Schwierigkeit durch die Notverordnung vom 1. Dezember in Kraft zu setzen. Man glaubte nicht daran, daß der Reichstag im ordnungsgemäß beraten und rechtzeitig verabschieden könne, man zweifelte an seiner Arbeitsfähigkeit, und man wollte ihn deshalb so bald als möglich wieder auflösen.

Sermann Müller war es, der diese Pläne der Reichsregierung durchkreuzte. Im Namen der Sozialdemokratie erhebt er Einspruch, daß der Reichstag vor vollendeten Tatsachen gestellt werde, daß man ihn mit Hilfe des Art. 48 des Grundgesetzes nicht auflösen könne, daß man ihn nicht auflösen könne, daß die Arbeitslosigkeit des Reichstages im Kampf um die Annahme des Etats nicht herbeizuführen. Die Sozialdemokratie erhebt sich gegen die Pläne der Reichsregierung, daß diese Aufgabe ungeheuer schwierig sei und gerade ihr eine schwere Verantwortung auferlegen werde. Sie entschied sich trotzdem für diesen dornenollen Weg, um alles getan zu haben, den Parlamentarismus zu retten und das Abgleiten in die Diktatur zu verhindern.

Doch dieser Entschluß richtig war, wird nicht dadurch gemindert, daß das angebotene Ziel erreicht worden ist. Durch den Auszug von Nationalsozialisten und Deutschnationalen wurden zwar die Beratungen technisch vereinfacht und erleichtert. Aber die dadurch geschaffene Scheinmehrheit von Sozialdemokraten und Kommunisten stellte gleichzeitig eine politische Versuchsprobe dar, die leicht zur völligen Arbeitsunfähigkeit des Reichstages hätte führen können. Sie vergrößerte die Verantwortung der Sozialdemokratie. In den Augen der Massen wurde sie im Parlament zum entscheidenden politischen Faktor. Man erwartete von ihr, daß sie jetzt der bürgerlichen Minderheit ihre Verbindungen abtrennen würde. Aber diese Anschauung übernahm vollkommen, daß es nicht mehr dazu führen würde, die die im Parlament vertriebenen Reichsgruppen auch zum Verlassen des Reichstages zu veranlassen — wodurch automatisch die Unfähigkeit des Reichstages, überhaupt Beschlüsse zu fassen, herbeigeführt wäre, — oder sie zu zwingen, sich den Hitler und Brüning in die Arme zu werfen, die dann als die Retter und zugleich die Herrscher zurückgekehrt wären.

Die Sozialdemokratie mußte von dieser Scheinmehrheit umso vorsichtiger Gebrauch machen, als die letzte Entscheidung über die Beschlüsse des Reichstages im Reichsrat fällt. Die Mehrheitsverhältnisse im Reichsrat sind aber ganz anders als im Reichstag und deshalb hat der Reichsrat den Beschlüssen des Reichstages mehrmals seine Zustimmung verweigert. Das ist a. B. bei dem Beschluß der Reichsregierung über die Wiederherstellung der Zollfreien Einfuhr von Getreide geschehen, und daselbst Scheiterte erichte auch die Verbesserung des Volksgesetzes. Wider Erwarten ist das jetzt sogar bei den Steuererhöhungen eingetreten, die unter der Führung der Sozialdemokratie gegen den Willen der Regierung vom Reichstag beschlossen worden waren. Obgleich sowohl für die Erhöhung der Luftfahrtssteuer als auch für die Erhöhung des Notopfers der höheren Einkommen eine ganze Anzahl von bürgerlichen Abgeordneten gestimmt haben und obgleich die Erträge dieser Steuererhöhungen größtenteils den Ländern und Gemeinden zufließen sollten, hat der Reichsrat beide Steuererhöhungen abgelehnt.

Unter diesen Umständen mußte sich die Sozialdemokratie damit begnügen, alles zu versuchen, um die gefährdeten sozialen Errungenschaften zu schützen. Die Ermächtigung zur Sparaktion, die der Reichsregierung erteilt worden ist, gilt nicht für die gesetzlich gebundenen Ansprüche. Veränderungen in der Sozialversicherung und bei den Leistungen an die Kriegesbeschädigten können daher nur auf dem in der Verfassung vorgesehenen Weg herbeigeführt werden. Zwar ist das kein absoluter Erfolg, da der Reichsregierung neben dem Weg der ordentlichen Gesetzgebung auch der Notverordnung durch Artikel 48 zur Verfügung steht. Aber die Reichsregierung weiß, daß Verträge, auf dem Weg über den Artikel 48 herzugehen, den letzten sozialen Leistungen vorzuziehen, nicht nur auf den erbitterten Widerstand der Sozialdemokratie, sondern auch der Gewerkschaften oder Richtungen stoßen würden. Die Ermächtigung zur selbständigen Festsetzung der Höhe ist gegenüber den ursprünglichen Absichten der Regierung sehr stark eingeschränkt worden. Der Schuß der Kommunisten gegen eine Erleichterung der Lebensmittel durch den Preisverfall wurde so eindeutig geantwortet, wie das gesetzlich möglich ist.

Ammerich wird man damit rechnen müssen, daß die parlamentarische Erledigung des Reichstages erst den Anfang der Sanierung der deutschen Wirtschaft bedeutet und nicht das Ende. Kann man auch hoffen, daß das für eine Belebung so wichtige Vertrauen des Inn- und Auslandes vergrößert wird und eine Rei-

Die Zollunion.

Der Einspruch Frankreichs.

Paris, 28. März. (AP) Der Senatsausschuß für Handels- und Zollfragen nahm am Freitag zu der deutsch-österreichischen Zollunion folgende Entschlüsse an:

„Der Ausschuss hält die geplante deutsch-österreichische Zollunion für geeignet, die Handelsbeziehungen zu beiden Ländern, um nur die wichtigsten zu nennen, zu fördern, ernstlich zu unterstützen. Er fordert die Regierung dringend auf, in Verhandlungen einzutreten und alle Maßnahmen zu treffen, damit den aus dem Vertrag sich ergebenden Nutzen weder direkt noch indirekt verweigert wird.“

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Das Reichskabinett

nahm am Freitag den Bericht einer Kommission entgegen, der die Vorschläge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit enthält. Der Vorsitz in dieser Kommission führt der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Brauns. Eine Entscheidung soll erst nach dem Bericht der Kommission mit der Regierung folgendes mitgeteilt:

„Die Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage hat bisher fünf Sitzungen von je 3 Tagen abgehalten. Sie hat zu den Fragen einer besseren Arbeitsverteilung und zu den Fragen der Arbeitsbeschaffung in ausführlichen Beratungen Stellung genommen. Die Verhandlungen über die Fragen einer Regelung der Arbeitszeit und der Behandlung der Doppelverdiener sind abgeschlossen. Die Kommission wird ihre Gutachten hierüber noch vor dem Reichsrat vorlegen. Jedem Gutachten werden formulierte Vorschläge zu Maßnahmen der privaten Wirtschaft der Verwaltung und der Gesetzgebung beigegeben sein. Die Kommission wird in der zweiten Woche nach dem Bericht der Arbeitsbeschaffung ebenfalls abzuwickeln. Unmittelbar daran anschließend werden sich Beratungen über die unterstützende Arbeitslosenhilfe.“

Die Hilfe der Reichsbank.

Die Verhandlungen zwischen der Reichsbank für Arbeitslosenversicherung und Reichsbank zur Siderstellung eines Zwischenschreits für das erste Quartal des neuen Jahres der Versicherung sind am Freitag abgeschlossen worden. Der Kredit beträgt 83 Millionen Mark. Der Gegenstand der Reichsbank nach eigener Bestimmung des Zahlungsbereitschaft mit dem Reichsbank wird künftig Rechnung getragen. Die Arbeitsämter sind bereits angewiesen, überall

Wer wird Berliner Oberbürgermeister?

Die Wahl des Berliner Oberbürgermeisters durch die Stadtverordnetenversammlung ist nunmehr auf den 16. April angesetzt.



Bürgermeister Schöps

wird bis dahin die Geschäfte des Oberbürgermeisters weiter führen und dann das Rathaus für immer verlassen. Von dem aufgrund seines Vertrages sein volles Gehalt in Höhe von 33.800 M bis 1938 weiter ausgezahlt werden.

Goldene Worte Wilhelms II.

Jüngst haben die Berliner Deutschnationalen bei Anwesenheit ihres Parteichefs Alfred Hugenberg ein „wichtiges Bekenntnis zu Kaiser und Reich“ abgelegt. Ein die Aushebung leitender kaiserlich-königlicher General a. D. verkündet, daß „die Zahl der Preußen, die ihren König wiederhaben wollen, ständig wächst. — Ohne darüber zu diskutieren, ob dies richtig oder falsch ist, sei hier zur Kennzeichnung des Mannes, zu dem sich Hugenberg und die Seinen bekennen, eine kleine

Blütenlose kaiserlicher Aussprüche

Zusammengefaßt. Folgende „goldenen“ Worte entstammen dem Gehege Wilhelms des Zweiten in der Zeit, als er das deutsche Volk „herrlichen Tagen“ entgegensah:

Steuern müssen sie zahlen, bis sie schwarz werden. Und ein solches Lumpenpaar soll man regieren. Ich lese keine Zeitungen. Was diese Schafstöpfe schreiben, ist mir gleich.

Geht Zepplin hin von allen Süddeutschen der Dämme. (Drei Monate später ...): Der größte Deutsche des Jahrhunderts.

Und wenn hunderttausend auf der Strecke liegen... Das nächstmal soll die Polizei mit der Schärfe Klinge zuhauen.

Ich ich ... auf die Schiedsgerichte. Die Verfassung habe ich nie gelesen und kenne sie nicht. Ich erwarte, daß mindestens fünfhundert zur Strecke gebracht werden. (Berliner Straßenbahnler).

Was wollen die Leute denn mit dem Richard Wagner, der kerl ist doch weiter nichts wie ein ganz gemeiner Kapellmeister.

Das Höhenjollernhaus ist von Gott an meine Stelle gesetzt und hat nur ihm Rechenschaft zu geben.

Diese sozialdemokratischen Gesellen, diese Ruffe (die deutsche Sozialdemokratie), nicht wert, den Namen Deutsche zu tragen.

Die Offiziere und die französische Armeehurra, hurra, hurra!

Das Pulver ist trocken, das Schwert immer scharf geschliffen.

Ich würde noch mehr erreichen, wenn ich auch ebenbürtig sein und körperlich lassen könnte wie Kaiser Friedrich der Zweite. (In Carl).

Ein englisches Verlangen, unseren Flottenbau einzuschneiden, bedeutet Krieg. (Zu Sir Hardinge 1909).

Ein Krieg beunruhigt mich niemals. (1912 zu einem Briefe Bethmann Hollwegs.)

Aus aller Welt

Der Zwist bei Allsteins.

Der Mann, der R.-M. Alsborg aus dem Konzept bringt... Am Prozeß Georg Bernhard contra Dr. Franz Allstein, der augenblicklich mit einem ungeheuren Aufwand an juristischer Prominenz, Kraft, Zeit und an Kosten vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte geführt wird, ergießt am Freitag morgen das Wort zur Verteidigung des wegen Verleumdung verurteilten Dr. Franz Allstein der bekannte Rechtsanwalt Alsborg. Von neun Uhr morgens an plädierte Alsborg fast ununterbrochen, bis ihn am Spätnachmittag eine Reihe ziemlich disziplinärer Zwischenrufe Georg Bernhards aus der Fassung brachten. Da Alsborg mit der Drohung, aus noch den ganzen Sonnabend lang zu plädieren, den gereizten Richter nicht einschüchtern konnte, gab er zunächst erschöpft und nervös, das Rennen auf. Der Vorsitzende vertagte die Sitzung um eine Stunde. R.-M. Alsborg, der nach Haus gefahren war, kehrte nach dieser Frist nicht mehr in den Gerichtssaal zurück. Der Kampf geht am Sonnabend weiter.

Verstümmelt. In Dortmund-Plerbed wurden zwei Erwerbslose von Schlaganfällen verstümmelt. Einer verunglückte tödlich, der andere wurde lebensgefährlich verletzt.

Frankreichs Einwanderung.

Vorsicht bei Arbeitsannahme.

„Nautilus“ gekauft. Die Frau des Nordpolforschers Wilkins nahm im Hafen von Newport die Laufe des Nordpol-Il-Bootes vor, mit dem Sir Hubert Wilkins seine Polarfahrt antreten will. In die Stelle des üblichen Champagner-Kübels war ein Fäßchen mit Eis getreten, das am Bug des Unterseesbootes gerichtet wurde. Die Worte der Kaufverhandlung: „Nautilus sei Dein Name, Schiff! Mögest Du bei Deinem wunderbaren Abenteuer Erfolg haben. Ein heiliger Segen liegt in Deinem Herzen. Bring's ihn mit zurück!“ Dem Kaufakt wohnte der Entel des Romanzschiffbauers Sales Berne bei, der in seinen „20.000 Meilen unter See“ die Expedition vorausgeplant hat. Der Entel wird an der Fahrt teilnehmen.

Verbrecherkrieg in Newyork. In Newyork ist ein Verbrecherkrieg ausgebrochen. Innerhalb von 36 Stunden wurden in verschiedenen Teilen der Stadt neun Verbrecher erschossen. Frankreich hatte in den letzten Jahren infolge des durch den Niedergang seiner Währung hervorgerufenen glänzenden Absatzes seiner Industrieerzeugnisse im Ausland großen Bedarf an ausländischen Arbeitern. Da auch das Inlandbedürfnis stieg und die Beschäftigung ständig zunahm, sah man sich in immer härteren Maße gezwungen, die fehlende Arbeitskraft aus dem Ausland einzuführen. Und nicht zuletzt war es die Landwirtschaft, die über Mangel an Arbeitern klagt und teilweise noch klagt, da sich in Frankreich eine starke Flucht vom Lande in die Stadt, d. h. in die Industrie bemerkbar macht. Es war daher ganz natürlich, daß der ausländische Arbeiter, der in Frankreich Beschäftigung suchte, mit offenen Armen aufgenommen wurde. Da die Regierung richtete sogar in verschiedenen Ländern, besonders in Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei, offizielle Arbeitsvermittlungsinstitutionen ein, die dort Arbeiter anwerben sollten.

Der Zugang nach Frankreich war groß. Polen, Rumänien und Tschechien fanden besonders im nord- und ostfranzösischen Kohlenbergbau und in der Hüttenindustrie Beschäftigung, Italiener und Spanier fanden in ganz Frankreich in der Bauindustrie, und in Südfrankreich besonders in der Landwirtschaft unter. Eine große Anzahl von Ruinen, die seit der Errichtung der Sowjetrepublik in Frankreich eine zweite Heimat fanden, arbeitete vor allem in der Automobilindustrie. Die Einwanderung deutscher Arbeiter war infolge der durch den Krieg geschaffenen Lücke anfangs sehr erschwert. Erst nach dem Abschlusse des deutsch-französischen Handelsvertrages im August 1927 verbesserte sich der Zugang deutscher Arbeiter. Abgesehen von den Arbeitern, die von deutschen Unternehmen bei der Ausführung großer öffentlicher Arbeiten auf Sachlieferungsreise (z. B. bei Kanalbauten in Lothringen und der Errichtung des großen Kraftwerkes in den Seenpaß nördlich von Nizza) beschäftigt sind oder waren, handelt es sich bei den Deutschen in der Hauptsache um Spezialarbeiter, an denen es in verschiedenen französischen Industrien der Feinmechanik, im

Schreibmaschinen- und Klavierbau, sowie in der optischen Industrie fehlt. Die Zahl der in Frankreich anwesenden deutschen Arbeiter war daher niemals groß.

Nun ist auch Frankreich von der Weltwirtschaftskrise betroffen, und der Mangel an Arbeitskraft schlug in Arbeitslosigkeit um. Nicht nur die Einwanderung ausländischer Arbeiter ist geringere geworden, es magt sich auch eine starke Rückwanderung der Ausländer in ihre Heimat bemerkbar. Am Oktober 1930 fielen 3137, im November 3879 und im Dezember 4418 Arbeiter weniger als in den entsprechenden Monaten des Jahres 1929 nach Frankreich gekommen. Die Zahl der im November und Dezember eingewanderten Arbeiter betrug 1112. In den ersten Monaten des Jahres 1931 ist der Rückgang der Einwanderung noch viel bedeutender. Am Januar, Februar und in der ersten Märzhälfte hat Frankreich zusammen nur 5590 ausländische Arbeiter aufgenommen. Das Geschäft war infolge der Krise sehr groß, aber das französische Arbeitsministerium, dessen Genehmigung für die Einwanderung nötig ist, ließ sich gezwungen, zum Schutze der französischen Arbeiter nur die unbedingt erforderlichen ausländischen Arbeiter nach Frankreich hineinzulassen. Während es früher leicht möglich war, die Arbeitsverhältnisse nachträglich zu erhalten, falls ein Ausländer nur mit einem einfachen Reisevisum nach Frankreich gekommen war und hier eine Stellung gefunden hatte, sehen sich jetzt Arbeitgeber und Arbeitnehmer in einem solchen Falle strengen Kontrollen aus. Der Arbeitnehmer wird gewöhnlich sofort aus Frankreich ausgewiesen.

So begründet es auch sein mag, wenn infolge der ungeheuren Arbeitslosigkeit in Deutschland ein deutscher Arbeiter, der in Deutschland in Frankreich sucht, so ist doch aus den erwähnten Gründen von einer Überlieferung nach Frankreich zu warnen. Auf alle Fälle muß vorher durch Vermittlung des französischen Generalkonsulats in Köln die Arbeitsverhältnisse des Arbeitsministeriums geklärt werden. Aber selbst in diesem Falle ist der Ausreisepaß noch zeitlich zu überlegen, denn die Arbeitsverhältnisse kann bereits nach 3 Monaten wieder verlassen und hätte in den meisten Fällen seine kurze Beschäftigung in Frankreich mit großen materiellen Opfern bezahlt.

Daß die Rückwanderung, sei es die freiwillige oder die gezwungene, tatsächlich immer größeren Umfang annimmt, geht aus den statistischen Erhebungen hervor. Im Jahre 1929 haben 38.870 Arbeiter Frankreich wieder verlassen. Im vergangenen Jahre waren es bereits 43.789, und in diesem Jahre waren es sicher mehr als 50.000, da sich die Wirtschaftskrise in Frankreich noch nicht voll ausgemittelt hat.

Betrügerischer Universitätsprofessor?

Vor dem Schöffengericht Hirschberg (Schlesien) haben sich zurzeit der Universitätsprofessor



Dr. Joseph

aus Sena und der Inspektor Emald Krauer aus Leinbach (Kreis Glogau) zu verantworten. Beide werden beschuldigt, aus der Gewalt des im Jahre 1927 verstorbenen Dr. Joseph, der der Unfall des einen der Angeklagten war, 60.000 Mark unterschlagen zu haben. Der verstorbene Dr. Joseph, der bei einem Unfall ums Leben kam, gehörte zu den Führern des schlesischen Landbundes.

Der Heldenkampf der Herzin.

Stuttgart, 28. März. (Eig. Funkt.). Der Gesundheitszustand von Frau Dr. Kienle hat sich infolge des Hungerstreiks am Freitag so verschlimmert, daß der Gerichtsarzt nach einer zweiten Untersuchung sofortige Überführung von Frau Kienle in ein Krankenhaus anordnete. Die Herzin widersetzte sich der Durchführung dieses Vorhabens jedoch und erlitt, als der Arzt drohte, sie mit Gewalt fortzuschaffen zu müssen, einen schweren Schlaganfall. Frau Kienle aus der Thimmet wieder erkrankte, verlangte sie dringend nach einem Notar, um für den Fall des Todes ihr Testament zu machen. Dem wurde entsprochen. Auf Grund von Verhandlungen zwischen der Verteidigung der Herzin und dem Untersuchungsrichter hzn. Oberstaatsanwalt wurde Frau Kienle am Freitag schließlich noch zum dritten Male unterzucht. Das Ergebnis war, daß die Patientin nicht mehr transportfähig ist. Der Kampf um ihre Freilassung fand damit für Freitag sein Ende.

Am Verlauf des heutigen Vormittag soll die Herzin nochmals unterzucht werden. Es sei denn, daß bis dahin das von der Verteidigung angeregte Oberstaatsgericht bereits ihre Freilassung verfügt hat.

Motorradunfall: drei Tote. Zwischen Lohbrügge und Börsen bei Hamburg fuhr ein Motorrad mit Beiwagen in einen in einer Kurve liegenden Müllhaufen hinein. Drei Personen wurden getötet.

20 Jahre Zwangsarbeit für eine Mörderin. Das Partiser Schwurgericht hat am Freitag ein Urteil gesprochen, das die für einen Brand ihrer Geliebten verurteilte Emilie Schindler zum Tode nicht zulassen wollte. Zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurde die Mörderin verhaftet, die am 6. März in Altona einen Kaufmann niederschlug und um 16.000 Mark beraubte. Es ist der Semann Adolf Schacht.

Glücklich verlaufener Abflug einer Fliegerin. Die amerikanische Fliegerin Eleanor Smith stürzte in Newyork bei dem Versuch, den Höhenrekord zu brechen, aus 8000 Meter Höhe ab, da der Motor ausfiel. Der Schluß des Savertoisparapentes fiel ihr aus dem Hand, und die Pilotin wurde sofort bewußtlos. Sie erlandete erst wieder in ungefähr 5000 Meter Höhe, als ihr Flugzeug bereits weit über das Meer abgetrieben war; konnte aber doch noch in langweiliger Gleitflug nach Long Island zurückkehren, wo sie eine Notlandung vornahm. Dabei wurde ihr Apparat zerstört, sie selbst aber erlitt nur verhältnismäßig geringe Verletzungen.

Letzte Nachrichten

(Glaube Sun- und Deatbrechts)

Nazi-Reichstagsabgeordneter Ley verhaftet.

Köln, 28. März. (Telunion). Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Ley (Kern), der Gauleiter der rheinischen Nationalsozialisten, wurde am Freitag auf dem Wege zu einer nationalsozialistischen Versammlung in Köln-Deutz von der Kölner Kriminalpolizei verhaftet. Dr. Ley wurde ins Gefängnis überführt zur Verhängung einer vierwöchigen Gefängnisstrafe, die er wegen Verleumdung durch die Presse erhalten hatte. Inwieweit die aufgeborene Inzucht auf Dr. Ley als Reichstagsabgeordneter und Mitglied des Reichstages zur Wahrung der Volksehrwürde nicht, was bisher noch nicht klarzustellen. Die Polizei vermeint noch jede Auskunft.

Zum Tode verurteilt.

Münster, 28. März. (Eig. Funkt.). Das Münsterer Schwurgericht verurteilte am Freitag den Schlichter Joseph Hattke wegen Mordes an dem Vater derwärtig zum Tode. Die Gestalt des Mörderes, eine 25jährige Frau, wurde wegen Beihilfe zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Beide Verurteilten hatten beschloßen, Hermann unangenehm, weil er ihnen am Wege stand.

Schneewetter in Griedenland.

Wien, 28. März. (Telunion). Im Gegensatz zur bisherigen Witterung herrscht in Wien seit Freitag ein schweres Schneetreiben, das die Stadt und die gesamte Umgebung mit einer weißen Schneedecke bedeckt hat. Wie aus Galonni gemeldet wird, herrscht auch in ganz Magedonien Schneewetter. In Danzig in der Provinz Posen liegt Schnee in einer Höhe von stellenweise bis 40 Zentimeter.

Zur Bereitung von Suppen und Soßen

MAGGI'S Fleischbrühe



Reichenbach

der **Machtfaktor**
von Halberstadt — Stadt und Land

*Jeder findet nach seinen Ansprüchen,
was er sucht —*

**beste Ware
zum niedrigsten Preis!**

Es gibt für den Verbraucher nichts Wichtigeres
als unsere Inserate zu lesen
und beim Einkauf mitzubringen!

Mäntel

Trench Coat-Weiter-Mäntel ohne Futter	7.50
mit Futter	12.50
Reinwoll. Trench Coat-Mäntel gefüttert	18.50
Gummi-Mäntel solide, kunstseidene Gummierung „Harburg-Wien“	9.00
Mäntel aus Wallegeorgette, mit apart. Revers in wunderv. Ausfühg. 76.	36.50
Mäntel aus kameelhaarartig. Velour der beliebte Straßenmantel 46.	27.00

Mäntel

Moulineartige Fantasiestoffe ganz gefüttert	9.00
Mäntel - der ideale Sportmantel ganz gefüttert	18.00
Herrenartig verarb. Kammgarn- Mäntel auch für ganz starkfigur. 56.- 45.- 38.- 28.- 22.-	18.00
Jackenkleider aus reinw. Stoffen, hübschen flotten Formen . . 66.-	25.00
Mäntel aus reinw. Fleur de laine, Crepe de fleur und Sommerpelzen ganz gefüttert. 67.- 55.- 42.- 29.-	22.00

Ca. 300 Mäntel Diagonalstoff
mit u. ohne Gürtel, ganz auf Futr.
35.00 44.00 36.00 27.00 22.00

Extra weite Frauen-Mäntel 22.00
in großen Sonder-Abteilungen
in allen mod. Stoffarten 98.00 bis

Original-Modelle, in allerf. Ausführung, jeder Mantel **98.00**
Kinder-Mäntel, praktisch sowie elegant in neuester Ausführung
Kinder-Kleider, in unser großen Spezial-Abteilung zu den
billigsten Tagespreisen!

Kleider

Reinwollene Kleider, in den neuen Farben u. neuest. Formen 19.50	7.90
Jugendl. Tweedkleid, aus prakt. Stoff, m. mod. w. Rips-Weste	5.90
Tweedkleider, in hübsch. sportl. Linien u. neuest. Frühlingfarb. 29.50	9.75
Charmeskleider, das prakt. eleg. ausseh. Nachr.-Straßenkl. 19.70	7.90
Eleg. Nachmittagskleider a. Crepe marocq. oder Flamingo, in modernen Frühjahrsstimmungen . . 14.75	14.75

Kleider

Frühjahrs-Complet-Kleid m. Jacke od. die beliebte Blusenf. 61.—	23.50
Frühjahrs-Complet, aus reinwoll. Tweedstoff, mit reich- verzierter Marocbluse	23.50
Tanz- u. Gesellschaftskleid, aus weidfließendem Marocq., lange, elegante Form	12.50
Seiden-Complet, einfarbig und bedruckt, der elegante und mod. Anzug für jede Dame 69.56	29.50
Eleg. Nachmittags-Kleider aus Crepe marocq. oder Flamingo, in modernen Frühjahrsstimmungen . 41.—	12.75

**Kommen Sie in unseren großen Teppich-
und Gardinen-Saal!**

Besichtigen Sie unsere Ausstellung
Wie schmücke ich mein Haus und mein Heim!

Wolltapesty- Teppich jezt 88.50	12.50	Halbstores vom Meter der moderne Gardinenstoff	4.90	1.95
Woll-Velour- Teppich jezt 99.50	23.50	3teil. Fensterdekorationen engl. Tüll	18.75	1.95
Boucle-Teppich, die Strapazierqualität 78.50	16.75	Landhausgardinen mit farbigen Streifen	1.85	0.20
Echte Tournay- Teppiche 150.00	79.50	Tischdecken Kinfdecken 10.75	0.95	
Bavaria-Teppiche 28.50	6.95	Divandecken Sonderangebot . 25.50	4.90	
Bettvorleger, große Sortimente 10.51-	0.75	Moderne Kellseplaid 18.75	6.90	

GROSSER OSTER-VERKAUF

Damen-Hüte Kinder-Hüte

die Sensation
Halberstadts
die große Auswahl
die billigen Preise!!

Frühjahrs-Kleider-Stoffe

Die große Auswahl Halberstadts
auch die besten Fabrikate zu billigsten Preisen.

Einfarbige reinwollene Stoffe	Meter 5.50 — 1.—
Tweed für das moderne Straßenkleid . . .	Meter 4.50 — 1.60
Pastellfarbige Kleiderstoffe neueste Farb. u. Must.	Mtr. 5.50 1.75
Woll-Georgette in groß. Sortiment, ca. 100 cm breit,	Mtr. 3.75
Neue Kammgarnstoffe ca. 140 cm breit f. Mäntel,	Mtr. 10.50 5.50
Neue Mantelstoffe ca. 140 cm breit	9.50 — 2.75
Für das sportl. Kleid Wasch-Panama-Ripse	1.15 95 — 78 Pf.
Reinwollene Musseline der große Tagesartikel,	Mtr. 3.25 1.25
Woll-Crep de chine in großen Farbsortimenten	4.10 — 1.25

Frühjahrs-Seiden-Stoffe

Die große Spezial-Abteilung im Lichthof!

Kunstseidene Stoffe hunderte neuer Muster Mtr. 3.25 — 60 Pf.

Marocq. Reichenbachs Spezial-Qualität in allen Farben jetzt besser, aber billiger!	2.85
Bastseide Naturfarbig, Reine Seide	2.25 1.65 1.25
Flamengo feine Crepe-Qualität, in allen Farben	3.90
Crepe Georgettes, Crepe Volle, Crepe de chine Crepe Salin, Crepe Chiffon, Chiffon-Houseline die modernsten Gewebe, in den neuesten Mustern, in normer Auswahl, in jeder Preislage.	
Ein Posten reinsidene, bedruckte Foulard-Saiden	1.90
„Erika-Tolle“ der beste Sportstoff, eleg., weidfl., waschecht garantiert, nicht einlaufend, in allen hellen Sommerfarben	2.65

Unsere Passage
die Passage
der Moden!

Reichenbach

Denken Sie daran!
Reichenbachs
billige
Kurzwaren-Ecke



1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 74

Gonnabend, den 28. März 1931

6. Jahrgang

WERNIGERODE

Neue Ausführungsbestimmungen für das Berufsschulpflichtgesetz.

Das Berufsschulpflichtgesetz aus dem Jahre 1923 hat durch verschiedene Entscheidungen des Kammergerichts Auslegungen erfahren, die eine neue Fassung der Ausführungsbestimmungen erforderlich machten. Wie der Amtsliche Preisbesitz mittelst, hat der Minister für Handel und Gewerbe daher neue Bestimmungen erlassen, zu denen der Staatrat gehört werden ist. Es hatte sich außerdem als ein wichtiger Mangel erwiesen, daß eine Zusammenfassung von sämtlichen, jetzt für die Ein- und Durchführung der Berufsschulpflicht geltenden Vorschriften fehlte. Dem will die neue Ausführungsbestimmungen aufgeführt werden. Sie enthält übersichtlich geordnet alle für die Ein- und Durchführung der Berufsschulpflicht in Frage kommenden Bestimmungen und läßt dabei genügend Raum, um den veränderbaren Verhältnissen der einzelnen Schulträger gerecht zu werden. So sind in den Bestimmungen zusammengefaßt die Vorschriften über die Berechtigung, Berufsschulen zu errichten und das dabei zu beachtende Verfahren, ferner über die Ermächtigung der Gemeinden und Gemeinverbände zum Erlass der Satzungen über die Berufsschulpflicht und die Anforderungen an das rechtsfähige Zustandekommen von diesen; auch findet sich in ihnen eine Aufzählung der Pflichten, die den Arbeitgebern und gesetzlichen Vertretern von berufsschulpflichtigen Jugendlichen zueits Durchführung der Berufsschulpflicht obliegen. Die Befreiung einer Reihe von Minderjährigen und eine Erhöhung für den Schulortland erleichtert den Gebrauch der Bestimmungen.

Selbstverständlich kann die Ausführungsbestimmungen die bestehende Berufsschulpflicht nicht erweitern oder einschränken. Die Ein- und Durchführung dieser Pflicht hängt vielmehr nach wie vor von dem Willen der Gemeinden und Gemeinverbände ab. Die neuen Vorschriften verurteilen daher auch keine neuen Kosten.

— SPD-Vorstand. Montagabend Parteivorstandssitzung im Gewerkschaftsraum, um 20 Uhr. Es wird das Ergehen aller Vorstandsmitglieder erwartet, da der Gen. Crummenet anwesend ist.

— Walfestmesse. Bisher haben die Einwohner von Nördensode nach Heiligenstein Waller der Weltung entnehmen können, ohne dafür mehr als einen gewissen Kaufschilling bezahlen zu müssen. Die Zurückstellung der Walfestmesse beginnt nunmehr auf Kosten der öffentlichen Werte, die auch die Veränderung an den Zeitungen und die Materiallieferung kostenlos übernimmt. Die Berechnung nach Kaufschillingen hört für die Grundbesitzer auf, wenn der Einbau der Walfestmesse durchgeführt sein wird. — Der Haushaltungsverein hat sich gestern abend in der Storchmühle auch mit dieser Angelegenheit beschäftigt.

— „Hiller auf dem Bau!“ Unter diesem Motto veranstalteten die S. M. J. am 18. April eine große Kampfabendung gegen den „Falschbau“. Einer der besten Kenner des Nationalsozialismus, der bekannte Geograph Herr O. Weber in Berlin hält das Hauptreferat über das Thema „Jugend und Faschismus“. Der Arbeiter-Radiobund der Ortsgruppe Halberstadt und Wernigerode werden die Neben durch Mikrophon und Lautsprecher verstärkt. Die „Sozialistische Arbeiterjugend“ wird eine große politische Revue „Hiller auf dem Bau!“ abgeben. Die dritte Reich und Rundherum um den „Harzer Trommler“ zeigen. — Für alle Republikaner lautet die Parole am Sonntag den 18. April, „Heraus zu Massenkundgebung der Sozialistischen Arbeiterjugend“.

— Jugendbewegung. Auf die am Sonntag, den 29. d. Mts., im Spielplatz des Gewerkschaftsraumes um 4 Uhr nachmittags stattfindende Jugend- und Kindesbewegung, die immer eine starke erbebende Wirkung gehabt hat, ist besonders hinzuweisen.

— Stadtordnungsverammlung. Die für den Dienstag, am 17. Uhr, einberufene Stadtordnungsverammlung umfaßt nicht

weniger als 25 Vorlagen, daran wird sich eine nichtöffentliche Sitzung anschließen. Der neue nationalsozialistische Stadtordnungs-Schneidermeister Papendick ist neu zu verpflichten und eine Reihe von Kommissionsarbeiten sind durchzuführen. Für vier Neubauten sollen die Strohhausbauten freigegeben werden. Auch wird eine Vorlage für die Farbige Handlung von Stadtordnungsmitgliedern zu öffentlichen Arbeiten und Bestellungen beschäftigt, den Schluß bilden verschiedene Nachbewilligungen.

— „Wir sind hier nicht!“ In der Stadtordnungsverammlung, fanden an Gerichtsfläche.“ Mit dieser Mahnung mußte der amtierende Richter am Donnerstag, den 26. März, den Stadtordnungs- und Privatbesitzungen in Erinnerung, daß er sich an Gerichtsfläche anders zu betragen habe, als es sonst gebräuchlich wäre. Es fand Termin in der Privatlage der Stadträte Barthelemy und Menger gegen den Stadtordnungsleiter Fleiner an. In der Stadtordnungsverammlung am 5. Februar hatte der Genosse Fleiner anwesend, daß in der Nationalsozialistischen Partei Leute an führender Stelle stehen, die als Fremden, Ehrlichkeitsverbrecher und Fleischerhändler vorbestraft sind. Auf die Zwischenbemerkung des Stadts. Fleiner, mer mit dem Fleischerhändler gemeint wäre, erwiderte Genosse Niemann: „Mabelsposter Wilmmer“. Fleiner bemerkte hierzu: „Ich dachte, sie meinen die Sache „Unter den Eichen“, in der ihre Stadträte heute von der Polizei vernommen worden sind.“ Außerdem soll in der Freizeitsunde von H. der Stadts. Fleiner behauptet haben, die beiden Stadträte seien aus dem Lokal gestochen worden. Beide Behauptungen sind er-

weistlich unmaß. Diese Behauptungen sind in dem Termin als solche gekennzeichnet worden, so daß der gegnerische Anwalt in einem Vergleich zugelassen wollte, daß die Behauptungen Fleiners nicht den Tatsachen entsprächen. Da Fleiner aber nicht die entfallenden Kosten tragen wollte, wurde der Termin zur Ladung weiterer Zeugen (anschließend beauftragt der Brotschaffende sämtliche Stadtordnungsmitglieder und den gesamten Magistrat als Zeugen zu laden) auf den 18. April vertagt. Es handelt sich um eine ganz lächerliche Behauptung. Die beiden Genossen sind an jenem Tage (31. Januar 1931) nicht in diesem Lokal gewesen. Der Genosse Menger war bei der Feuerwehr-Festlichkeit in der Storchmühle als Doyern des Feuerlöschens und der Genosse Barthelemy hatte an der Generalversammlung der „Freien Sportvereine“ und später an der Vender-Berammlung an diesem Abend teilgenommen. Die weitere Verhandlung wird die gemeine Art des Kampfes der Nazis noch mehr bloßlegen.

Aus Halberstadt

Ein Wettbewerb der Malerinnung.

Die Malerinnung hatte einen Wettbewerb ausgeschrieben zur Erzeugung von Entwürfen für die farbige Handlung von Haus- und Garten-Straßenentwürfen. Es sind 24 Entwürfe eingelaufen, die im Ergebnis des Wettbewerbs ausgeschrieben sind. Das Preisgericht ist bereits zusammengetreten und hat sein Urteil gefällt. Es bestand aus folgenden Personen: Stadtbaurat Sinnig, Reg.-Baurat Groß, Ziegeldehler Kothmann, Malermeister Knipfel, Oberlehrer Paul, Kaufmann Heintz, Major a. D. Gueinzig, Malermeister Feuer. Es sind drei Preise verteilt worden, den 1. Preis erhielt das Projekt mit dem Titel „Roland II“, den 2. Preis erhielt das mit „Wespen I“ getiteltete Projekt, den 3. Preis „Eiferrede“. Es ergab sich bei dem Definieren der Preisumfrage, welche die Namen der Verfasser enthielten für Wespen I, 2. Preis Walter Böhm, für Eiferrede, 3. Preis Karl Brandes. Bei Roland II war ein Briefumschlag nicht beigegeben; der Verfasser wird sich noch nennen müssen. Außerdem wurden für Entwürfe eine Reihe von Trostpfeifen vergeben, als deren Verfasser ermittelt wurden: Karl Brandes, Karl Brandes jun., Oskar Schröder, Walter Müller, Walter Böhm, Hugo Lange, Bruno Baumgärtel, Hermann Blatner, Baumgärtel. Zu einer Anzahl von Entwürfen, welche mit Trostpfeifen versehen sind, waren Briefumschläge mit dem Namen nicht beigegeben. Es handelt sich um die Entwürfe Roland I, G. A. 13 I, G. A. 13 I, Fächerpforte und Freier Platz. Auch hier wird ersucht, die Namen anzugeben.

Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die Beteiligung eine gute und das Ergebnis infolgedessen sehr erfreulich ist, als eine ganze Anzahl von sehr bemerkenswerten Lösungsvorschlägen dargeboten wird, aus welcher hervorgeht, daß die Malerinnung ernsthaft mit der Aufgabe befaßt, unterer Stadt das ihr gehörige farbige Gesicht zu geben, und daß die nötigen Kräfte vorhanden sind, um dieser Aufgabe zu dienen. Ein großer Wunsch der Ausstellung, welcher durchaus erfüllt ist, kann unseren Mitbürgern nur warm empfohlen werden.

* Antretener Büroangestellter. Der Kriegsbeschädigte, Stadtbüroangestellter Karl Pf. war bei den städtischen Werken in Halberstadt beschäftigt und hat in den Jahren 1926 bis 1929 in beträchtlichem Umfang Invalidenrenten erhalten. Das Amtsgericht verurteilte die Angelegenheit zu drei Monaten Gefängnis.

* Sängerkund. In der kommenden Woche finden die Lebensstunden wie immer statt. Am Sonntag normiert man sich um 9.50 Uhr muß der Männerchor im Glimmer sein. Gleichzeitig wird auf unter Offeneringen hingewiesen. Am Montag abend um 20 Uhr befandere Lebensstunden für den Männerchor im Theater.

* Sonntagsspende der Apotheken. Den Sonntagsspende für morgen und den Nachtsdienst für die kommende Woche bis Sonnabend den 4. April versehen die Johannesapothek, Johannesbrunnen 17, Tel. Nr. 2482 und die Kaiserapothek, Walter Mathenanstraße 43, Te. 2525.

Wo bleibt der 2. Mann?
An alle Mitglieder der Sozialdemokratie

10.

Deine erste, wichtigste und heiligste Pflicht gegenüber der arbeitenden Klasse der ganzen Welt und gegenüber den kommenden Generationen ist: Werben, Werben, Werben.

Wo bleibt der 2. Mann?

Mann am Faden

Roman von Horst Hellwig

Copyright by Verleger-Verlag, G. m. b. H., Hamburg-Bergedorf.
21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Wird so hoffentlich nicht so weit kommen. Diese Dummheit wird er sich wohl auch aus dem Kopf schlagen.“ Mary stand plötzlich in der Tür. „Ach bitte, zum Essen zu kommen.“

Alle plauderten und lachten und begaben sich in das Speisezimmer. Mary war die Einzige, die ein etwas ärgerliches Gesicht machte.

Tom aber war glücklich. Er fühlte hier zum erstenmal einen Widerstand, gegen den er sich machlos vorkam. Dieses blonde zierliche Mädchen erregte ihn immer stärker. Ihr unbewusstes Sichneigen, ihr lässiges Erweichen und ihr Sprödenwerden erregte eine wachsende Gier in dem Harten Butzsch. Wie ihm Mary angefallen, wie die anderen, er hätte, daß sie sich an ihm entzündet hat. Aber warum schämte sie so auf das Darüber? Warum wehrte sie sich? Tom dachte mit gelegentlichem Kopf darüber nach.

„Ihre kleine Stimme weckt ihn.“ „Sie essen ja nicht? Schmeckt's nicht, Herr Mathies?“

„Ach glaub, ich bin abgepannt“, murmelte er knurrig.

„Peter ladte abhingung auf. „Wollen wir das Kind füttern?“ „Nein — das ist ich gern“, ging sie darauf ein. Sie schmit die belegen Brotstücke in mundgerechte Bissen und schob einen nach dem anderen in Toms Mund. Ihre warmen Finger streifen dabei seine Haut und eine Woge schwerer Begehrtlichkeit durchzuckt ihn. Seine Augen weiten sich. Wüßig schnappte er zu und hielt mit seinen zugebundenen weißen Zähnen diese feinen zerbrechlichen Finger fest.

Mary wurde jäh rot und rief mit einer unwilligen Gebärde ihre Hand fort.

„Wie?“ bettelte er wie ein Lunge. „Hals weg getan? Ach, war ein bißchen zu heppig, was?“

Sie lachte verlegen auf und hob ihm den Zeller zu. „Sie sind mir zu leicht, often Sie lieber selbst.“ In ihrer Stimme war ein leichtes Vibrieren.

Kräppl sah am Tisch und sah eifrig. Dabei beobachtete er ganz genau, was vorging. Er ärgerte sich sehr, daß Tom eine Liebesleihe begann, die er nicht inszenieren wollte. Es war auch ein Art Eifersucht, daß sich Tom nicht ausschließlich mit ihm abgab.

Alle Liebesabenteuer hatte Kräppl bisher gemeinsam mit Tom erlebt und jetzt war er gewissermaßen fallgeschick. Sein Kopf schmeckte deshalb bitter, wie er die beiden trennen konnte. Er mußte nicht, als es ratlos war, Tom in den Arm zu fassen. Vielleicht durchschautte der Boyer ihn dann — und er würde von der Affäre Marthe her, wie empfindlich Tom gegen Einmischungen sein konnte. Rahmlegen wollte er sich auf keinen Fall lassen. Ob er Peter... Es war wohl ziemlich. Der Junge war nicht, der Kerl, einem Mathies ein Weib abzugeben. Vor ihm verfluchte Kräppl sich beinahe an einem großen Schoppen.

Als er mit dem Essen fertig war, kam ihm ein Gedanke. So mußte es gehen. Der Plan war sicher nicht schlecht.

Am nächsten Morgen heidete er Tom in der gemobten Welle an. Er rammte los, um ein Wort zu finden, das den verdammten Ansprüchen des Boyers genügen sollte.

„Als Tom mit einer einblühenden Gebärde sagte: „Ne, Fußball, immer ein in's Biergerinn“, blieb er mit einem Halszucken stehen.“

„Du, Tom, ist mit nicht böse, aber ich komme lieber nach.“

„Ausgeschlafen, wer soll denn einholen?“ brauste der Meister auf.

„Na, das könnte der Peter auch mal befragen. Ob der seine dämlichen Peterfischerbeute eine Stunde oder später gießt, ist doch nicht so wichtig. Ach hab noch was vor!“

„Was denn?“

„Meine Frau muß mich anrufen. In Sache mit 'n Feinzen. Ach kann doch die Herrschaften nicht so einfach vor'n Kopf stoßen!“

blähte sich Kräppl. „Ach komme nach, sobald ich Beleg habe.“

„Meinetwegen, kannst auch wegbleiben“, brummte Tom ärgerlich und gab das Maßkrügelchen.

Rahmgen ließ Kräppl wieder die Treppe hinauf. Vor der Wohnungstür im ersten Stock horchte die Stimme der Frau Jaktowicz schon ängstlich heraus. Sie jankte mit irgendwem.

Kräppl klingelte. Frau Jaktowicz öffnete selbst. Ihr noch ungewohntes Gesicht sah grau und verfallen aus. Ein loser Morgenrock machte sie noch formloser und dicker als sie ohnehin schon war.

Beim Anblick des Matheurs zeigte sie ein hochmütiges Gesicht. Kräppl suchte das nicht weiter an. Es gab eine Keimrute, auf die sie immer noch fliegen würde.

„Berzelen, gnädige Frau, ich hätte eine große Bitte“, sagte er höflich und demut.

„Und das wäre?“ Ihre Entgegung klang abweisend und unfreundlich.

„Frau Geheimrat ist ausgegangen, und ich kann nun nicht in die kleine Kammer. Vielleicht würde Ihr Schüssel passen? Würden gnädige Frau wohl die Wiedervergeltung haben und mir Ihren Schlüssel für einen Moment anvertrauen?“ Sein Wiedereinmischung ließ sie eckbar und vertrauensselig an.

„Können mir nicht warten, bis Frau Geheimrat wiederkommt? Mir ist das angenehmer.“ Vielleicht ist es auch Frau Geheimrat nicht recht, wenn ich Ihnen den Schlüssel zu einem Name gebe, den sie abgeholt hat.“

„Frau Geheimrat ist momentan in diesem Bereich. Die Kammer ist ja eigentlich unferne. Aber sie sperrt eben aus alter Gewohnheit alles ab, wenn sie ausgeht. Neulich hat sie sogar den Badzimmerschlüssel mitgenommen. Herr Mathies hat darüber sehr geschimpft.“

„Herr Mathies ist in der letzten Zeit allerdings oft schlaftrübe.“ Sie gab die Eingangstür frei und ließ Kräppl eintreten.

„Kann ich nicht behaupten. Im Gegenteil, er ist sogar ungewöhnlich ruhiger geblieben. Und eben darum.“

„Was heißt eben darum?“ forschte sie. Sie wollte das Thema Mathies noch ein wenig aufspinnen.

„So, ich habe meine Einkäufe in der Kammer hingelegt. Und mir wollten alles mit raus nehmen.“ Er machte eine kleine Pause. Frau Jaktowicz fragte nicht, aber ihre Augen wurden richtig lächelnd.

„Sehen Sie, gnädige Frau, nach dem Training hat er immer einen Wollschinger. Und da draußen bekommt man doch nicht Wollschinger. Selbst die beiden Zellen brauchen einen die Bauern für Schwere. Das ist als ausgedehnte Schwärmer an oder so was.“

Das gnädige Fräulein glück auch darüber, daß sie nichts bekam.“

„Das gnädige Fräulein!“ Nun verriet sie sich doch. In ihrer Frage glitzerte Spannung.

„Ja“, fuhr er harmlos geschäftig fort. „Fräulein Burchardt doch. Sie ist ja goldig. Wie eine kleine Rama forgt sie für Mathies. Jeden Tag sieht sie selber in der Küche und baut und brät.“

Der Etat des Landkreises Halberstadt

Der Etat gegen die Stimme des Kommunisten angenommen. — Günstiger Stand der Kreissparkasse. — Die Herausgabe eines Kreisblattes beschlossen.

Am Freitagmittag trat der Kreisrat des Landkreises Halberstadt im Landratsamt zu seiner Frühjahrsstagung zusammen. Zu dieser Sitzung waren die Abgeordneten und Kreisratsmitglieder vollständig erschienen. Zur Beratung stand zuerst der

Etat des Landkreises

der in Einnahme und Ausgabe mit 1.173.000 M abschließt. Landrat Müller machte längere Ausführungen über die Gestaltung des Etats. Einige Einnahmen seien genannt. Der Landrat hofft an Steuern folgende Beträge hereinzubekommen:

Anteil an der Reichseinkommen, Umsatz und Körperschaftsteuer	60 000
Kreisumlage	270 000
Grundsteuer	20 000
Schankkonzessionssteuer	1 000
Grundbesitzersteuer	100 000
Berufsteuer	10 000
Kreissteuer vom Rechte der Landausübung	8 000
Zufußnahmen aus der Haussteuer	200 000
Zufußnahmen aus der Kraftfahrzeugsteuer	30 000
Die Ausgaben wurden wie folgt festgelegt:	
Schulden des Kreises	18 000
Unterhaltung der Gebäude des Kreises	20 000
Allgemeine Vermaltung	110 000
Prämialabgabe	100 000
Kosten der Begegnungshaltung	74 800
Wohlfahrtspflege	462 400
Gesundheitsfürsorge	7 000
Kranenpflege	65 000
Für Gemeindegemeinde	2 000
Für Volkshäuser	3 000
Beiträge an gemeinnützige Vereine	3 000
Förderung der Land- und Wasserwirtschaft	17 000
Wohnungsfürsorge	50 500
Zur Verfügung der Vermaltung	13 000
Durchlaufende Posten	226 800

Landrat Müller führte in seiner Etatsrede aus, daß der diesjährige Etat unter Beachtung der größten Sparanfekt aufgestellt worden sei. Vieles mußte gestrichen werden, so mußten u. a. Einparungen für Wegebau, Motorisation usw. vorgenommen werden. Ferner mußte darauf Bedacht genommen werden, daß die Vermaltungskosten gesenkt oder niedrig gehalten wurden. Leider aber mußten bei der Aufstellung des Etats kulturelle und soziale Aufgaben meiser abgebaut werden, um eine Erhöhung der Kreisumlage, die nicht zu erreichen gewesen wäre, zu vermeiden. Dazu kommt noch, daß sich auch die Einnahmen verringerten. Für die Gemeinden und Landkreise bedeutet die katastrophale Erwerbslosigkeit eine harte Belastung. Viele Landkreise stehen vor unüberwindlichen Aufgaben, wenn die Zahl der Wohlfahrtsverordnungen weiter steigt. Von 777 Landkreisen stehen etwa 60 Landkreise vor dem unmittelbaren finanziellen Zusammenbruch, hervorgerufen durch die hohe Zahl der Wohlfahrtsverordnungen. Auch in aller nächster Nähe haben Landkreise mit größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Hier wird das Reich eingeleitet müssen. Eine entsprechende Zulage liegt auch bereits vor. Es bedarf wohl keiner besonderen Erklärung, daß die Erwerbslosigkeit nicht etwa eine deutliche Erscheinung ist, sondern daß fast alle Staaten der Erde von der großen Krise betroffen sind. Daß die Landkreise in der Frage der Arbeitsbeschaffung etwas zu leisten und dadurch die letzte Krise zu lindern vermögen, liegt

burchaus im Bereiche der Möglichkeit. Der Landkreis Halberstadt wird sich z. B. am Bau der Zillierbachthalperren beteiligen können. Dadurch würde Arbeit beschafft, die Trinkwassererzeugung geregelt und ein Schuh gegen Hochwasser geschaffen. Was in dieser Beziehung geleistet werden kann vom Landkreis Halberstadt, darüber wird sich der Kreisausschuß in nächster Zeit beschäftigen. Vor allem muß darauf Wert gelegt werden, daß die jugendliche Erwerbslosigkeit wieder eine Beschäftigung erhalten.

Die Wohlfahrtsausgaben des Kreises

dürfen nicht vernachlässigt werden. Zur Zeit werden zehn Prozent der Kreisbevölkerung durch das Kreiswohlfahrtsamt betreut. Es wurden im letzten Jahre etwa 500 000 M dafür ausgegeben. Das ist die Hälfte des vorjährigen Etatschlages. Hinzu kommen noch die Kriegsbeschädigten und anderen Hilfsbedürftigen. Der Kreis unterliegt zurzeit 372 Kleinrentner mit einem jährlichen Betrag von 71 000 M und 822 Sozialrentner mit einem jährlichen Betrag von 108 000 M. Am 28. Februar hatte der Landkreis Halberstadt 431 Wohlfahrtsverordnungen zu unterfertigen; rechnet man die zu betreuenden Familienangehörigen mit, so handelt es sich um einen Personenkreis von 1211 Menschen. Der diesjährige Etat ist so aufgestellt, daß als Durchschnitt 300 Wohlfahrtsverordnungen angenommen wurden. Geht die jetzige Zahl nicht wesentlich zurück, dann wird sich der Kreis im Herbst damit beschäftigen müssen, wie die bis dahin entfallenden Verpflichtungen zu decken sind. Der Landkreis wird noch belastet durch Kosten für 64 Gefestranke (50 000 M), durch die Tuberkulose- und durch die Krüppelfürsorge.



Sieg des Faschismus bedeutet neues Völkermorden. Für Völkervernichtung und Weltfrieden kämpft die Sozialistische Arbeiterbewegung. Kämpfe mit. Werde Mitglied der SAJ.

Der Landrat machte im Anschluß an seine Ausführungen über den Etat Mitteilungen über den

Stand der Kreissparkasse.

Er machte die Feststellung, daß trotz schlechter wirtschaftlicher Verhältnisse der Stand der Kreissparkasse zufriedenstellend sei. Die Aufwärtsentwicklung der Kasse hat weiter angehalten. Bei 136 000 Buchungen gingen rund 162 000 Millionen M durch die Kasse; im Vorjahre waren es nur 125 Millionen M. Die Sparanlagen weisen ebenfalls eine Steigerung auf. Auf 15 000 Konten betragen die Spargelder 12,3 Millionen M, was gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von fast zwei Millionen M bedeutet. Diese günstige Entwicklung hat auch im neuen Jahre angehalten. Es wurden bisher rund 500 000 M neue Spargelder eingezahlt, so daß in aller nächster Zeit der Sparanlagenbestand 13 Millionen M betragen wird. Das ist unter Berücksichtigung von Krieg und Inflation ein recht gutes Ergebnis. Der Vortragsstand der Sparkasse eines reinen Betrag von 23 Millionen M auf. Die Kreissparkasse hat im Kreise 23 Millionen M auf. Die Sparanlagen betragen 48 000 M. Die Zahlungsbereitschaft der Kreis Sparkasse beträgt 37 Prozent, was sich als erheblich über das gesetzlich vorgeschriebene Maß. Vor allem kann man erleben, daß sich die Kreis Sparkasse in der Bevölkerung des besten Vertrauens erfreut.

Zum Etat des Kreisrentnerhauses.

der mit 78 000 M abschließt, bemerkte Landrat Müller, daß im letzten Jahre gut gewirtschaftet worden sei, so daß der im letzten Jahre zur Verfügung gestellte Zulagebetrag nicht aufgebraucht wurde. Deshalb wurde in diesem Jahre der Zulage von 8000 auf 3000 M herabgesetzt. Die Raumfrage im Kreisrentnerhaus bereite einige Sorgen. Früher oder später würde man sich zu einem Neubau entschließen müssen, da ein Anbau nicht vorzuziehbar erscheint. Augenblicklich kommt eine Beteiligung des Landkreises am Salbadorantenhause in Halberstadt nicht in Frage.

An der

Aussprache

nahm zuerst Abg. Drude-Emerleben für die bürgerliche Fraktion das Wort. Er stimmte mit dem Landrat darüber ein, daß der Etat mit größter Sparanfekt aufgestellt worden sei. Vor allem wies er sich gegen eine vielleicht später geplante Mittelung eines Kreiskommunalarztes und fand den Betrag für die Kreisbilderei zu gering.

Abg. Scholz-Osterwick (Soz.) schloß die Frage der Arbeitsbeschaffung durch den Kreis an.

Abg. Bogit-Langenstein (Soz.) meinte, daß durch die Hilfe des Kreises in Langenstein ein Projekt durchgeführt werden könnte. Wenn es gelänge, billiges Geld zu erhalten, würde Langenstein eine Wasserleitung bauen.

Abg. Großmann-Schauen (Soz.) erklärte im Namen seiner Fraktion, daß sie trotz mancher Bedenken, die sie habe, für den Etat stimmen würde. Die außergewöhnlichen Zeitverhältnisse veranlassen die sozialdemokratische Fraktion, von besonderen Forderungen Abstand zu nehmen.

Abg. Reiffers-Wegscheid (Komm.) kam etwas reichlich spät mit einer Erklärung. Sie war etwas konfus, aber er schien von seiner Parteileitung den Auftrag erhalten zu haben, etwas im Kreisrat zu sagen. Das hat er nun auch getan. Zum Glück werden Zensuren im Kreisrat nicht erteilt. Er wäre sonst sehr schlecht weggekommen.

Angeschnitten wurde noch die Unterbringung der Kleinrentner. Der Kreisrat beschloß, die Kofition über Schulärzte zu freieren und die hier eingesetzten Mittel für die Schulgesundheitspflege einzufrieren.

Darauf wurde der Etat des Kreises und des Kreisrentnerhauses mit allen Stimmen gegen die Stimme des Kommunisten angenommen. Man schloß sich der in der Denkschrift des Landrats zum Ausdruck geäußerten Meinung an, ließ einen Mehrbedarf von 100 000 M ungedeckt und beschloß die Erhebung

Bismarck und die Kommune.

Zum sechzigsten Jahrestag der Kämpfe um Paris.

Wenn die Regierung Thiers, obwohl sofort entschlossen, die rote Fahne der Kommune vom Pariser Rathaus mit Waffengewalt herunterzuholen, den entscheidenden Angriff bis in die zweite Waihälfte verzögerte, lag es zum guten Teil daran, daß die zahllose mäßige Schwärme ihrer Truppen sich von Bismarck abhängig machte.

In dem anhebenden Bürgerkrieg waren die Deutschen, die Paris noch auf der Nord- Ost- und Südseite einschlossen, um so mehr zur Neutralität verpflichtet, als die Kommune schon am 21. März ihre feste Entschlossenheit bekundet hatte, die Bestimmungen des Berliner Vorfriedens ungenutzt zu lassen. Ueberdies lag für Bismarck die Rolle des schweigenden Zusehers sehr nah, denn je wider sich die Franzosen untereinander zerfielen, desto leichter rafften sie sich zu der unermesslichen Resonanz wegen der ihnen schände entrisenen Provinzen Elsaß und Lothringen auf. Aber wenn er in der letzten Vorstellung schwelgte, daß die besten Elemente der Kommune im Grunde nur Schicksal nach der preussischen Einbeziehung verpflanzten, so lag er in der Verantwortung doch auch mit gespanntem Augenblick die kommunistische Revolution zur Verwirklichung sozialistischer und kommunistischer Pläne, mit dem beschränkten Weisheitsphilosophen weitestens in die Geschichte über, das bewiesene Gefühl in Paris, und über die fünfjährige bis zwanzigtausend entlassenen Versöhner und den andern Abschaum und Auswurf der modernen Kulturwelt, der sich mit den Wortführern des Unflusses unter der roten Fahne mischte.

Das Solidaritätsgefühl aller „Ordnungs“-mächtige drängte Bismarck also an die Seite von Thiers, der sich anbot, auf die blutige Art „Ordnung“ zu machen. Sollte sich nach den Bestimmungen des Vorfriedens die Pariser Garnison auf 40 000 Mann beschränken, so schloste am 28. März ein Abkommen die Erhebung der vor der Hauptstadt zusammenziehenden Truppen auf das Doppelte, am 5. April wurden insgesamt 100 000 Mann bewilligt, und in der zweiten Aprilhälfte bestand die Pariser Armee aus 120-150 000 Mann; sie hatte sich hand zu hand anfüllen können durch die Kriegsgefangenen aus Deutschland, die Bismarck Herr Thiers in beschränkten Transporten zuschickte. Aber der Bundesanleger verheißte

sich nicht die Zweifelslosigkeit seines Entgegenkommens. Eine je größere Macht die französische Regierung hinter sich hatte, desto mehr Späne konnte sie bei Umwandlung des Vorfriedens in den endgültigen Frieden machen. Als in der Tat die Verhandlungen in Brüssel durch die französischen Verträge, Zahlungsvereinfachungen für die fünfmillionen-Dreizehntausend und andere Zugeständnisse zu erlangen, nicht zum Glück kamen, turrte Bismarck, damit einhüllend, wie weil er mit seiner Unterstützung der Thiers und Koxpreier hatte gehen wollen: „Wir haben kein Interesse, die Gegner der französischen Regierung mit deutschem Blute niederzuwerfen, solange die Regierung in Brüssel den Präliminarfrieden nicht auszuführen, sondern zu unserem Nachteil abzuändern sucht.“

So mehr, für den konservativen und royalistischen Mann der „Ordnung“ wurde auf einmal die Kommune ein Trampfen im Spiel. Während er den Berliner Machthabern seine Mithilfe bei der „Beritierung und Aushungierung von Paris“ anbot, allerdings gegen den Schloßpakt eines Abkommens über die Zusammenwirkung, das die Thiers und Favre in seine Hand gegeben hätte, fühlte er zugleich in der Richtung der Kommune vor. Am 26. April trafen nach vorheriger Vereinbarung in Fort Auberwillers zwei ungewöhnliche Typen zusammen: für die Kommune ihr Kriegsminister Cluseret, militärischer Abenteuerer von scheinbarem Genie, für Bismarck der Negationsminister von Helldorf, später als die „gute Gemüthe“ der heimliche und unheimliche Leiter des Berliner Auswärtigen Amtes. Da bei diesen Besprechungen auch eine Mittlerrolle der deutschen Regierung zwischen den zwei kämpfenden Parteien gedacht wurde, hoffte Bismarck mit Zustimmung beider Teile die Weisung von Paris durch die trümpfenden Truppen herauszuholen, welsch glorreiche Aussicht, den triumphiierenden Schloßbesitzer bei den inneren Wirren des „Ordnungs“-Spieles! Auch nach Cluserets Sturz lachten die deutschen Behörden die Führung mit der Kommune zu behalten, freilich nach dem Grundlag:

Wannier mich nicht, mein schönes Kind. Und grüß mich nicht unter den Linden.

und der sog. preussische Revolutionär von 1866, der Magagaren, Löhnen und Serbotoaten gegen das „angekommen“ und „legitime“ Haus Habsburg aufgewiegelt hatte, schloste in Bismarck wieder zu ermahnen, als er am 2. Mai dem deutschen Generalgouverneur des besetzten Frankreich, v. Fabricie, bedeutungslos

schrieb: „Von Parteinahme unsererseits für die Kommune ist bis jetzt nicht die Rede.“

Aber von dem Gemutzel zwischen Bismarck und der Kommune kam auch den Berliner Machthabern etwas zu Ohren und bewog sie, schleunigst Unterhändler nach Frankfurt zu jenden und am 10. Mai den Entfriedens abzuschließen. In der Mainflut verpflichtete sich Bismarck auch, das eine Eisen im Feuer preisgegeben, auf Wunsch des Herr Thiers Paris vollständig abzulassen, den Berliner Truppen den Durchmarsch durch die deutschen Provinz zu gestatten und die Kommune zur Entsaftung der Stadtumwallung aufzufordern, und in der Tat verordnete sich, Büttelbesitz leitend, das deutsche Heer um die Hauptflut in der Nacht zum 22. Mai in eine lebendige Mauer, damit keiner der Kommandanten dem Gemetzel entronne; in einem Telegramm an das Oberkommando rühmte sich der hauptliche Weisheitshaber v. Tann, den „verlangten Durchmarsch von 3000 Weibern, Kindern und Greisen vom linken Ufer dem Kommandanten von Vore abzugeben“ zu haben. Viele der preussischen Offiziere vom General bis zum Leutnant hatte es sogar, an der Auerrichtung der „Mauern“ tätig teilzunehmen; die „Aufziehungen“ des Bringen Kraft zu scheinbarer Angewissigen veran, wie unerschämte die uniformierten Gardinfanterie Partei gegen die Kommune ergreifen, und auf jeden Fall blieb ihnen die Genugtuung, das Witen der Gollfiet, Giffen und Binoy aus nächster Nähe zu beobachten. Einzigt ob des seltenen Schauspielers vermehrte Generalleutnant v. Pape, Kommandeur der 1. Gardedivision.

Ungehobere Explosionen folgten mit furchtbarem Getraude, die Rauch- und Dampfswolken beglückten die Stellen der Explosionen, dazu der rotende Donner der Geschüsse, das Strahlen der freisprengenden Granaten und Estragnetts, das sich unangenehm rollendes Gemetzel bei Tag und Nacht — es ist eine Herzgenstlich, die Herren Pariser ja geschäftig zu leben. Die Berliner Truppen gehen keinen Schaden, und da auch Weiber sich im Kampfe beteiligen, so werden auch diese auf der Straße ohne Warmherzigkeit niedergeschossen. Was beim Durchfluchen der Häuser vorgeht, darüber mag Gott richten; ich glaube, daß wenigstens die Hälfte der Einwohnerschaft ausgerottet wird.

tutz, was ein gemittelter offstehender Junker zu „eine Herzenslust“ nennt!

Der Helfersheifer dieser nichtigen Schlächter war Bismarck. Wenn ihn daher Karl Marx beschuldigt, sich „nicht nur zum

der Kreisumlage in Höhe von 42 Prozent der Kreis-
einheiten, Körperbehinderter und Bürgerrentenalter der
Grundbesitzer sowie 30 Prozent der Gemeindebeiträge der
Steuern zu genehmigen.

Wahl eines Haushaltsausschusses.

Durch die Dreifachbestimmungen der Notverordnung des
Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen sind
für die Aufstellung der Haushaltspläne die Schwierigkeiten erheblich
gewachsen, so daß es notwendig erschien, die Mitwirkung von Re-
presenten der Kreisverwaltungen schon bei der Aufstellung der Haushalts-
pläne herbeizuführen, für die Aufstellung der Haushaltspläne
1931 hat der Kreisrat folgende Haushaltausschüsse
gebildet und auf Vorschlag des Kreisrates dazu genehmigt:

- a) als Kreisratsausschüsse: 1. Kreisbevollmächtigter
2. Kreisbevollmächtigter
3. Kreisbevollmächtigter
4. Kreisbevollmächtigter

Die nach dem Gerichtsverfahrgesetz durch den Kreisrat
organisierten Ausschüsse

Wahl von Vertrauenspersonen zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen

Die Wahl der Vertrauenspersonen zur Auswahl der Schöffen und
Geschworenen

Die Wahl der Vertrauenspersonen zur Auswahl der Schöffen und
Geschworenen

Beleihungsurkunden der Kreisparthei

Die Beleihungsurkunden der Kreisparthei

Eine lebhafte Aussprache verurteilte die Vorlage über die Herabsetzung eines amtlichen Kreisblattes.

Zur Grund der Herabsetzung der Regierung vom 21. September
1874 und des Gesetzes des Oberpräsidenten vom 11. Juni 1877 war
als amtliches Publikationsorgan, in dem amtliche Bekanntmachun-
gen rechtserzwingend veröffentlicht werden konnten, für den diesseiti-
gen Landkreis eine in Halberstadt erscheinende Zeitung bestimmt
worden. Im weiteren Verlauf dieser Änderungen wurde später,
und zwar durch Vertrag vom 27. Dezember 1890, das Kreisblatt
für den Landkreis Halberstadt herausgegeben. Die Umstellung der
gesetzlichen Bestimmungen nach Kreisgesetz hat den Kreisrat im
Jahre 1918 veranlaßt, eine Änderung einzutreten zu lassen und die
amtlichen Bekanntmachungen in folgenden Blättern zu veröffent-
lichen: Halberstädter Zeitung und Intelligenzblatt, Halberstädter
Zeitung, Vieh-Zeitung, Hämmer, Hämmer-Zeitung. Da die
amtlichen Bekanntmachungen in all diesen Zeitungen bisher nicht
rechtserzwingend erfolgten und dadurch sehr leicht unzulässige Verwal-
tungshandlungen entstehen konnten, mußte vor einigen Jahren
durch Verfügung der Kreisverwaltungsbehörde als amtliches Be-
kannmachungsorgan für den Landkreis Halberstadt das „Regierungs-
amtblatt in Magdeburg“ bestimmt werden. Allein durch die ge-
mäßigte Befreiung der Kreisverwaltung angeordnete regelmäßige
Veröffentlichung der Bekanntmachungen über die Einrichtungen und
des Kreises sind bisher erhebliche Mehrkosten entstanden. Sämtliche

Veränderungen, sondern auch zum gemieteten „Bravo“ der Verleger
Gemeinschaften herangezogen zu haben, urteilte er dann zu deren
in der Sache hatte sich kein Urteil mit der Befreiung des hiesigen
Geschäftsbereiches in Berlin, Guben, Magdeburg, die französische
Regierung fühlte sich zu langsam, dem Lande gegenüber ein-
zutreten, „daß sie, mit Unterstützung der Deutschen,
Paris niedergeworfen hat.“ Hermann Wendel.

Ergebnisse der Vererbungslehre.

Es sieht ein für allemal fest, daß die Gattungen und Arten der
Lebewesen nicht fix und fertig, wie eine Naturwissenschaft von For-
schern aus der Welt der Pflanzen der schaffenden Natur hervorzu-
gehen sind. In Millionen von Jahren haben sie sich, von einfachsten
Formen beginnend, zu immer weiterentwickelten Formen ent-
wickelt. Wägen Eigenschaften treu sein — die Tatsache der in-
nenen Entwicklung ist nicht zu bezweifeln.
Aber welcher Kraft verdankt die Entwicklung die Veränderung der
Arten, der Stoffe, die es der Entstehung der Gattungen und der
Beschaffenheit, wie Lamarck wollte, oder die Ursache der natür-
lichen Zuchtform im Kampf um das Dasein nach Darwin? Die
neuzulassige Vererbungslehre läßt diese Fragen zunächst auf
sich beruhen, seit es ihr gelungen ist, durch Versuch und Beobachtung
zu den Angelpunkten der Entwicklung und Veränderung vorzu-
dringen. Seit man in der fleischigen Drosofila einen geeigneten Un-
terlungsgewand gefunden hat, weiß man, daß die Vererbung
über Erbsen-Eigenschaften an die Kerne der Geschlechtszellen
gebunden ist und zwar innerhalb der Kerne an gewisse Stoffe-
und Nucleinverbindungen, die man wegen ihrer leichten Färbbarkeit
bei mikroskopischen Untersuchungen „Chromosomen“ (Chromosomen)
nennt. Für jedes Lebewesen sind Zahl, Form und Lagerung dieser
Körperchen zueinander festgelegt. Aber man weiß noch nicht,
die Chromosomen sind wiederum aus noch kleineren und feineren
Teilen zusammengesetzt. Jedes dieser Teilechen beruht auf das neu-
entdeckte Bebewesen eine bestimmte Eigenschaft, als das eine
einen gewissen (schwarzen) Fleck der Flügel, ein anderes die Farbe
der Augen, das dritte die Stellung eines Beines, das vierte die
Form eines Hinterbeines usw. Es ist gelungen bei Drosofila
für eine 500 Eigenschaften die entsprechenden Gene genannten
Teilchen zuzuordnen. Man hat geradezu Landkarten der
Chromosomen und ihre Gene aufgestellt, ohne damit ihre Kenntnis-
sich nur annähernd zu erschöpfen.

Zeitung in Kreis zu amtlichen Publikationsorganen zu bestimm-
en, empfiehlt sich für den Landkreis Halberstadt
herauszugeben, in dem die amtlichen Angelegenheiten des Land-
rats, der Kreisverwaltungsorgane, der Landgemeinden, der
Kreisverwaltungen usw. zur Veröffentlichung gelangen sollen. Dem
Kreisrat entstehen hierdurch nur die in Haushaltsplan eingelegten
Kosten in Höhe von jährlich 1500 RM. Nach einer von den Bür-
gerlichen gewählten Beratung stimmte der Kreisrat zu.
Nach der Steuerordnung vom 12. April 1907 in der Fassung vom
18. Juli 1924 wird

die Schenksteuer

bei nach dem Anlage- und Betriebskapital in Höhe von 5 Proz.
und nach dem Jahresertrag in Höhe von 10 Prozent berechnet.
Da nach einer ministeriellen Entscheidung dem Anlage- und Be-
triebskapital bei Bürgern die Pacht- und Mietwerte nicht hinzuge-
rechnet werden dürfen, so entstehen bei der Besteuerung von Eigen-
tümern einerseits und Pächtern andererseits Ungleichheiten, die ge-
rechtlicherseits vermieden werden müssen. Aus diesen Gründen er-
scheint es richtig, als Maßstab für die Steuerberechnung nur den
Jahresertrag zugrunde zu legen und die Steuer zu staffeln. Dieser
Vorschlag wurde einstimmig beschlossen.

Kurz nach 14 Uhr bei der Tagung des Kreisrates beendet.

Aus Wehrstedt

n. Schulentlassung. Am Freitag wurden die Konfirmanden aus
der Schule entlassen. Die Lehrerin Fräulein Ramms widmete ihnen
Abchiedsreden, die ein Rückblick und Ausblick waren, umrahmt von
Vorträgen von Mitschülern und -schülerinnen. Es kamen zur Ent-
lassung 8 Mädchen: Grete Müller, Hilde Warnke, Hilde Danne-
berg, Ilse Hilde, Uta Seebeger, Gerda Winkel, Anneliese Jäger
und Gerda Engelmann und 8 Knaben: Willi Belschlag, Gerhard
Werner, Kurt Giese, Rudolf Sauerbrunn, Kurt Friede, Wilhelm Krüger,
Heinrich Schmiedt und Herbert Sommer. Außerdem wurden noch
Martin Brandt und Willi Friede entlassen, die ein 9. Schuljahr voll-
endet hatten. Mit der Entlassungsfeier war auch eine Abchieds-
feier für den Lehrer S o n n e b e n d verbunden, der nach 44jähriger
Lehrstätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand tritt. Von den
44 Jahren Amtstätigkeit hat er 33 Jahre in Wehrstedt gewirkt, also
eine ganze Generation kommen und gehen sehen. In den letzten
Jahren verlor er auch noch das Amt des Organisten. Retor D ä g e
land herrliche Worte für den Kollegen, mit dem er 31 Jahre zusam-
men gewirkt hat. Er wies auf die großen Leistungen der Abchieds-
feier hin, auf der einen Seite die jungen Menschen, die ins Leben
hinauskommen wollen und auf der anderen Seite der stehende Leh-
rer, dem die Herabsetzung lauten. Aber er ist den Kindern,
die mit ihm von der Schule gehen ein Vorbild für treue Pflicht-
erfüllung. Auch wir wünschen dem verdienten Lehrer noch lange
Jahre beschaulicher Ruhe. Im Namen der Regierung überreichte der
Retor dem scheidenden Lehrer eine Anerkennungsurkunde der Preu-
sischen Staatsregierung für treue Dienstleistung und ein handge-
schriebenes Buch. Tiefbewegt dankte Lehrer Sonnabend. In
nigerweise war die Feier in der Klasse verlegt, in der Lehrer Sonn-
abend den größten Teil seines Lebens gewirkt hat.

Kreis Halberstadt

Küttgenrode, 27. März. Ein verkehrswirtschaftlicher Nazi-
Der Osthändler Robert Förstling, der sich auch Bauunternehmer
kennt (nicht zu verwechseln mit dem Gutsruhr Carl Förstling) ist
einer der führenden Nazis im Landkreis. Die Nazis im Landkreis
Nazi wirklich alle Ehre machen. Die Nazis im Landkreis
Bögen der im vergangenen Jahre errichteten Schulneubaus,
auf den Lehrer aus Besetzung gegenüber folgende Behauptung auf-
gestellt. Wenn ich auch ein roter Parteimitglied wäre, hätte
ich Arbeit am Schulneubau bekommen, wenn ich dem Gemeindebe-
rater ein paar 100 Mark in die Hände gebracht hätte, wie es alle
anderen Unternehmern machen mußten (?). — Der Lehrer
hat diese Behauptung des Nazi-Förstling aus uns bisher un-
bekannten Gründen der Regierung in Magdeburg gemeldet. Die Re-
gierung in Magdeburg hat dieses Schreiben dem Regierungsprä-
sidenten in Magdeburg zur weiteren Untersuchung übergeben. Im
Auftrage des Staatsanwalts des Nazi-Förstling und des Ge-
meindebevollmächtigten vorgenommen. Der Lehrer behauptet, die Aus-
sage des Nazi-Förstling, die Aussage, die es gibt.
Erit eine Behauptung in die Welt zu setzen und dann sich feig,

Wenn man jede Gene die Eigenschaften des Erbwesens un-
ändert auf das Kind übertrüge, so müßte in alle Einzelheit jedes Ein-
zelwesen genau den Vorfahren gleichen. Veränderungen und Ent-
wicklungen wären undenkbar. Aber jeder Züchter weiß, daß bei
Pflanzen und Tieren tagtäglich neue Rassen und Formen entstehen
und sogar willkürlich hervorgerufen werden und sich erben lassen.
Wie läßt sich diese Tatsache mit dem anscheinend harten Erbwesen-
sismus der Gene vereinigen? In einem Vortrage über das Ge-
setze neuer Erbgeseigenschaften ging Professor Dr. Goldschmidt
auf diese ebenso wichtige wie schwierige Frage ein. Für ihre Beant-
wortung ist eine Beobachtung grundlegend wichtig, die bei Züch-
tungsversuchen gemacht worden ist. Mutationen entstehen nicht, wie
man früher geglaubt hat, durch allmähliche, fast unmerkliche Verän-
derungen, etwa durch Anzapfung an andere Verhältnisse, sondern
sprunghaft. Eine solche „Mutation“, wie der Fachausdruck lautet,
besteht etwa darin, daß unter einer Zahl von Schöflämmern einer
bestimmten Rasse plötzlich einige mit kurzen, gekrümmten, fahlgelben
Daubeinen aufwachen. Diese Veränderung ist nicht erblos, son-
dern mehrmals beobachtet und zu Züchtungsversuchen benutzt wor-
den. Ober unter einer ganzen Zahl schwarze Schmetterlinge
entstande finden sich ganz schwarze. Hier fehlt die Färbung ein.
Man stellte fest, daß die Mutation aus zwei Gründen erfolgen kann.
Entweder entsteht durch irgend welche äußeren Ursachen eine Ver-
lagerung der Chromosomen (Zerreißen, Verdoppelung usw.), so daß
gewisse Genegruppen ausfallen oder doppelt vorhanden sind, oder in
geänderter Reihenfolge liegen, oder die Gene können in sich mutieren,
ohne daß die Chromosomenanordnung gestört ist. So hat man
durch Kreuzvermittlung, bei Züchtung mit Mutations, durch Mutations-
bestimmung, natürliche Mutation und neue Erbgeseigenschaften er-
reicht. Die künstliche Mutation des Bäckers arbeitet mit bestimmten
und absichtlich angewendeten Mitteln; wie die natürliche Mutation
zustande kommt, weiß man noch nicht. Man hat in Anlehnung an
die Bedingungen des Verlaufs an die Einwirkung der natürlichen
(kosmischen oder Radium-) Strahlung gedacht; aber ihre Menge ist
zu gering, als daß man ihr die zur Mutation gebotige Kraftentwer-
kung zutrauen könnte. So muß man zunächst die mangelnde Kenntnis
mit dem Worte „Zufall“ decken, der aber doch eine gewisse plan-
mäßige Regelung zuzuführen. Ein Beispiel: müßte diesen Widerspruch
klären. Zu diesen Gattungen liegen angesehene Tiere. Früher nahm
man an, daß diese Tiere ihr Schermergen durch Nahrungsgenuss er-
schaffen hätten. Die neuzeitliche Erbforschung erklärt den Vorgang
anders. Bei allen Tieren kommen durch Mutation Wesen vor,

weil keine Bemerkung erbracht werden können, zurückgehen. — Von
unserem Gemeindebevollmächtigten wurde dieser Antritt aus dem Nazi-
führerschaft als unmaßig zurückgewiesen; im übrigen sind alle Aus-
sagenführungen von dem Regierungspräsidenten des Reichs für den
Kreisrat 1. Geschäftsbereich überbracht. Deswegen sind alle Kostenführungen
vor und nach der Ausführung des Schulneubaus genau geprüft
und zwar ebenfalls von der genannten Behörde. Aber den Gemein-
debevollmächtigten, wird wissen, daß er stets in unzureichender Weise
für die Gemeinde sich eingesetzt hat. Die vielen Fragen und Aus-
künfte, die nicht einmal zu seinem Dienste als Gemeindebevollmächtigter
gehören, sind, soweit freiwillige Gaben in Frage kommen, in einer
Broschüre-Spendenliste (die verliert war, Herr Rajmann) gefahr-
los worden und der Gemeinde zu Wehrstedt zur Verfügung ge-
stellt. Hier müssen sich die Herren von der Nazi-Partei ein Beispiel
nehmen. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß der Rajmannführer
Herling bei Ausbruch der Revolution im Volksauschuss (der roten
Räteregierung) lag und sich derart rabiat betrug, daß selbst
die eigenen Genossen, die leinert mit ihm in dem Ausschuss saßen,
seinen Rabifaktivismus erwarfen. Wir Sozialdemokraten haben
den Herrn Bemeis erhalten, daß man der neuen Partei (der NSDAP)
nicht folgen lassen kann, die sich in der hiesigen Gemeinde nur auf
verleumdender Art aufbaut. Aber anfängliche Gewalttätigkeit muß sich
mit Wehrstedt von dieser Partei wenden. Hoffentlich wird der hiesige
Jüngere Nazi, Herling, auch vor Gericht für seine Behauptungen
eingestehen haben, damit diesem verleumdenden Barmherzigen ein-
mal ein bißchen verurteilt wird.

Aus Dömersleben

o. Jugendwehse! Wie alljährlich findet durch den Deutschen
Freiheitsverband in Gemeinschaft mit den anderen freigeistlichen
Verbänden am Sonntag, vormittag 9 1/2 Uhr, im großen Saale des
Stadtparks die Jugendwehse statt. Die Wehse hält in diesem
Jahre der Gewerbe- u. Handelskammer, unter der Leitung des
Stadtrates, der Gesangsverein „Marschall“ sowie Fräulein Maria
Wies von Halberstädter Stadtkirche veranlassen. U. a. findet un-
terschiedlich der Feier die Wiederholung der „Weltlichen Kantate von
Mozart“ statt.

Aus Quedlinburg

g. Der rote Kasper kommt. Am Montag, den 20. März, um
15 Uhr, gibt der rote Kasper in Quedlinburg ein Bewerbsauskunft,
ein Gefährte. Alle Quedlinburger Kinder gehen dahin und bringen
15 Pf. Eintrittsgeld mit.

gr. Die Arbeiterwohlfahrt hat wieder in der letzten Zeit mit allen
Kräften Gebote lebenden Mitteln verbracht, die Not in unserer Stadt
zu lindern. Zur Schulentlassung wurden allein 12 Kinder, Knaben
und Mädchen mit Kleidungsstücken und Wäsche bedacht. Zwei Kin-
der wurden zum Schulbeginn eingekleidet. So wären noch eine
ganze Reihe von Taten zu nennen, durch die die Arbeiterwohlfahrt
hilft in das Elend des Volkes einzutreten. Aber nicht nur Geben
und neues Geben, sondern auch alle Kleingeldstücke und Wäsche
werden mit Dank angenommen. In ihrer Nähe arbeiten die
Sonderfrauen der Arbeiterwohlfahrt diese alten Sachen um, und
mancher Familie wird dadurch geholfen. Annehmlichkeiten für Spenden
und Kleingeldstücke sind im Martinshof und bei der Leiterin
der Arbeiterwohlfahrt, Frau Gerhardt, Freier vom Stein-Strasse
Nr. 17.

gr. Einen lustigen Unterhaltungsabend veranstaltete am Mittwoch
die Frauengruppe der Sozialdemokraten, zu dem be-
trüben schließlich erschienen waren. Die Aufgabe der Gruppe soll
sein, unsere Frauen für ein paar Stunden aus dem Wüten des All-
tags herauszureißen. Und die frühesten Minuten bewiesen, daß das
auch gelungen war. Jeder trug selbst zur Unterhaltung mit, bei.
Jeder wollte natürlich die gefestigte Worte haben. Für die Arbeiter-
wohlfahrt wurde gesammelt und angeregt, fleißig zu sparen, damit
recht viele Frauen zum Frauentreffen nach Wien fahren können.

g. Speisefeste für die Arbeiter der Quedlinburger Samen-
betriebe. Ein monatlicher Streit löbte über die Frage des Kar-
toffeldepots. Das Landesarbeitsgericht schloß sich der Ansicht der
Arbeiter an, daß die Landarbeiter Kartoffeln essen müssen bis
zum Frühjahr. Die Arbeiter fragten auf Abklärung eines Teiles
ihres Kartoffeldepots; das ist unvollständig, wenn man
weiß, daß das Depot ein Teil des Lohnes ist und 52 Zentner
pro Jahr beträgt. Ob der Arbeiter mit seiner Frau allein ist oder
ob zu seiner Familie fünf Kinder gehören, spielt keine Rolle, nach
dem Urteil hat er 52 Zentner zu konsumieren. Dem Arbeitsgericht
Halberstadt empfehlen wir nachfolgenden Wochenbeleg: Montag: Kar-
toffeluppe, Dienstag: Kartoffelbrei m. Suppe, Mittwoch: Kartoffeln

deren Sehvermögen mildernd wirkt. Unter den gewöhnlichen Ver-
hältnissen der hellen Erdoberfläche sind diese Tiere durch ihren Kon-
junkt nicht lebens- oder mindestens nicht fortpflanzungsfähig. In der
Dunkelheit der Grotten fällt ihr Körpergewicht nicht ins Gewicht. Hier
sind sie vollwertig und können ihr schlechtes Sehvermögen wahren,
so können Tinkturen befruchtigen und in diesem Schloß liegt die
Tiere, aber auch das Glück der Wissenschaft. Jede neue Entdeckun-
gshaft eröffnet neue Wege, zeigt neue Ziele, der Forscherdrang strebt
ihnen zu und entnimmt den immer erneuten Aufgaben die un-
erschöpfere Kraft des geistigen Fortschritts. Und dennoch wird der
Forscher, daß er die letzten Hintergründe des Seins nie erlernen
wird, daß der Bereich seines Fortschritts eben unerschöpflich und un-
endlich ist, wie die Schöpfung selbst. Nach wie vor gilt Dubois's
Reynolds's dichter-erbenerbener Wort: „Ignoramus!“

Der Beethoven-Preis für 1931.



Hans Piskner.
Der Komponist des „Requiem“, erhielt den diesjährigen Staat-
lichen Beethoven-Preis von 10.000 Mark als Anerkennung seines
Lebenswertes. Piskner wird im Mai 62 Jahre alt.

Segebrecht färbt, reinigt chemisch, bügelt sämtl. Garderoben

Woort 1, Tel. 1015 • Heinrich-Juliusstr. 4, 7 • 2008
Fabrik Firoh & Co. 1-2

Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Einladung

am Sonntag, den 18. April 1931, vormittags 11 Uhr
in unserem Gebäude Berlin, Behrenstraße 62-70, stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Geschäftsberichts für 1930.
2. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung für 1930 und die Gewinnverteilung.
3. Beschlussfassung über die Entlastung der persönlich haftenden Gesellschafter und des Aufsichtsrats.
4. Aufsichtsratswahlen.

Zur Stimmengabe sind diejenigen Kommanditisten berechtigt, welche ihre Aktien oder den von einem Notar oder von einer öffentlichen Giro-Bank über die Aktien ausgestellten Hinterlegungschein spätestens am 15. April d. Js. bei einer der nachbezeichneten Stellen deponieren, und zwar

1. bei unseren Hauptniederlassungen in Berlin (Hohenzollernstr. 62-70), Bremen, Darmstadt;
2. bei unseren sämtlichen Filialen und Zweigniederlassungen:
 - in Wuppertal-Barmen bei dem Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp., Kommanditgesellschaft auf Aktien.
 - Breslau bei dem Bankhaus Eichhorn & Co.
 - Danzig bei der Danziger Bank für Handel und Gewerbe, Aktiengesellschaft.
 - Essen a. d. Ruhr bei dem Bankhaus Gebrüder Hammerstein, bei dem Bankhaus Simon Hirschstadt, bei dem Bankhaus Otto Hirsch & Co., bei dem Bankhaus Lincoln Meany Oppenheimer, bei dem Bankhaus Jacob S. H. Stern, bei dem Bankhaus Gebrüder Sulzbach.
 - Hamburg bei dem Bankhaus L. Behrens & Söhne, bei dem Bankhaus Job. Berenberg, Gossler & Co., bei dem Bankhaus M. M. Warburg & Co.
 - Hannover bei dem Bankhaus Ephraim Meyer & Sohn, bei dem Bankhaus Veit L. Hornbarger.
 - Köln beim dem Bankhaus A. Levy, bei dem Bankhaus Sal. Oppenheim jr. & Cie.
 - Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.
 - München bei dem Bankhaus Merck, Finck & Co., bei dem Bankhaus Anton Kohn.
 - Nürnberg bei dem Bankhaus Anton Kohn.
4. in Amsterdam bei der Amsterdamschen Bank, bei der Internationalen Bank te Amsterdam.

Wien bei der Mercantbank.

Berlin, den 26. März 1931.

Darmstädter und Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Bodenheimer. Goldschmidt.

Brennlich-Güdd. Kaffeebohne II.

Die Prüfung der Schlußklasse ist beendet. Die amtliche verkäufliche Gewichtszahl zu 25 Pfd. ist erklommen.

Zämtliche Gewinnet werden in den nächsten Tagen fertig ab benachrichtigt. Auszahlung der höheren Gewinne erfolgt ab 2. April.

Die abgelauene Lotterie hat inolge der Verdoppelung und Verdreifung der Mitteltreffer viel Glück gebracht.

Die Nachfrage wird deshalb groß sein! Es ist daher gut, bieteige und neue Lose baldmöglichst zu bestellen.

Die Erneuerungslöse zur 37/263. Lotterie müssen bis 1. April abgeholt oder teils bestellt werden.

Zahlung wird auf Wunsch bis 15. April gestundet.

Die staatlichen Lotterien-Gewinner:
Junkermann Strobach
Maximilian 1, nahe am Fischmarkt Köhlingstr. 3, Weingartenstr.

1930er Fruchtweine!

Wir hatten Gelegenheit, hiervon große Posten sehr preiswert zu erstehen und bieten an:

Lose vom Faß
Johannisbeerwein rot... das Liter mit 65 Pfg.
Süchtelbeerwein weiß... das Liter mit 65 Pfg.

Die Weine sind gut ausgebaut, haben eine angenehme Süße und sind bekömmlich.

Weinhandlung H. A. Lessmann
Westendof 46 Halberstadt Fernruf 1867.

Garten- und Hauspumpen

Wassererregungsanlagen
Druckblech- und
Drabstehle-
Einzelnungen
liefert

Otto Schreiber
Bismarckstraße 9, 8
Telefon Nr. 1862

Es spricht der Reichslandbote des Reichsbanner Kamerad A. zur Kappe.
Alle Republikaner sind hierzu herzl. eingeladen.

Spiegelsberge

Jeden Sonntag

Künstlerkonzert

Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Sternwarte

Jeden Sonntag

Großes Künstlerkonzert

Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Gesellschafts-Ball

Ab 7 Uhr.

Sternwarte

Allen Konfirmanden und deren Eltern zur Konfirmation die

herzlichsten Glückwünsche

Am Montag zum Konfirmanden-Ausflug

Künstler-Konzert

Anfang 8 Uhr! Eintritt frei!

Schützenwall

Jeden Sonntag ab 18 Uhr im großen Saal

Lanzentränzen

Eintritt 50 und 60 Pfg. Gewinnschlüsse 60 Pfg. Kein Garderobenraum. Gleichzeitig empfehle ich meine Bekleidungs- und Bekleidungsartikel, Hochzeiten und Veranlassungen.

Julius Haensch, Schützenwall

Tapeten

Linoleum - Siragula
größte Auswahl - billigste Preise.

Tapetenhaus „Rohma“

Blücherstraße 19.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Palmsonntag, den 21. März 1931, werden predigen:

- Dankkirche: 9 Uhr, Konfirmation, Evangelium, 9. Psalm; 11 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 12 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 14 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 16 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 18 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief.
- St. Marien: 9 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 11 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 14 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 16 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 18 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief.
- St. Nikolai: 9 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 11 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 14 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 16 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 18 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief.
- St. Petrus: 9 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 11 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 14 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 16 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 18 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief.
- St. Pauli: 9 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 11 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 14 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 16 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 18 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief.
- St. Stephanus: 9 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 11 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 14 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 16 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 18 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief.
- St. Thomeas: 9 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 11 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 14 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 16 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 18 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief.
- St. Ulrich: 9 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 11 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 14 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 16 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 18 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief.
- St. Viktor: 9 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 11 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 14 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 16 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 18 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief.
- St. Wendelin: 9 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 11 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 14 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 16 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 18 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief.
- St. Zeno: 9 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 11 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 14 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 16 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief; 18 Uhr, Konfirmation, Sonntag, 1. Korintherbrief.

Behr mann-
Schnitzel - Gefäße
Es gibt nichts Besseres und Praktischeres für
Wald- und Kessel
1/2 Pfund 80 Pfg.
1/4 Pfund 40 Pfg.
5 Pfund 3.75 Mk.
In vielen Geschäften zu haben.
Gebrüder Geib
Sellenfabrik
Schmiedestraße 32
Fischmarkt 8

Möbel
kaufen Sie besonders preiswert bei
H. Arndts Möbelgeschäft
Mühlentw. 52
107 links.
Kein Laden, geringe Liefkosten.
Lieferung in alle Gegenden.
Bekanntlich ist unermesslich
mein Lager.

Das beste
hechre
Mittel
gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh, zugleich ein ausgezeichnetes Vorbeugungsmittel, sind und bleiben die bewährten Kaiser's Brust-Caramellen über 15000 beglaub. Zeugnisse. Weichen Sie Nachahmungen zurück und verlangen Sie stets die echten

Kaiser's
Brust-
Caramellen
mit den 3 Tannen
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Unser
Geschäftsbericht für das Jahr 1930
ist erschienen. Er kann durch unser Archiv und unsere Niederlassungen auf mündliche oder schriftliche Anforderung kostenlos bezogen werden

DEUTSCHE BANK
UND
DISCONTO-GESELLSCHAFT
BERLIN

Sorfmull
und
Streu
in Ballen liefert billigst
E. Jürries,
Koblenzhandlung,
Fernrufnummer 2065.

4 Mark
Kisten 10 Liter
Königsbräu
Königsbräu
Königsbräu

Weißer Streufand
zu haben
Gerdertstraße 9 (Baben).

Weißer Streufand
zu haben
Kornstraße 15

Linoleum
Ausnahme-Angebot!
Druck-Linoleum 3.25
Stückware, 200 cm breit
in praktischen Mustern - 9m Mk.
Teppiche vom Stück geschnitten
200/300 cm 200/250 cm 200/150 cm
19.50 16.25 9.75
Druck-Linoleum-Teppiche
mit gemusteter Kante
200/300 cm 200/250 cm 200/150 cm
27.50 21.50 12.50
Druck-Linoleum-Läufer 2.50
67 cm breit - 9m Mk.
Gebr. Sondheim
Hoheweg 20 (gegenüber der Markthalle)

Plisse alle Arten
brennt preiswert
schnell und gut
Goebel
seit 1877 nur
Annahmen: Färberei O. Segebrecht, Woort 1
„Famos“, Heinrich-Juliusstraße 4
Telephon 2000 **Grudenberg 7** Hof links

Sameneinkauf
ist Verkauft
Sämtliche Gemüse- und Binnensamen, Futtererbsen-
samen in bester Qualität u. sortenreinen Qualitäten
Ferner aus eigener Samenkultur:
Obstbäume, Beerenobst, Rosen, Ziersträucher
Koniferen usw. in allen gängbaren Sorten und
Formen - Spargel- und Erdbeer- Pflanzen
Saatkartoffeln
C. MEHLER
Samenkulturen und Baumschulen
Halberstadt
Katalog auf Wunsch kostenlos! 20 Pfg.



Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Wesenspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringelohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sonntags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abstellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H., Verantwortlich für Inhalt: u. Schriftf. Artur Wolfenbüttel, für den Inhalt: u. Schriftf. Rüdiger Kießmann, für den Inhalt: u. Schriftf. Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kolonnenzeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Folgebild ist bei der Zahlung vorliegende letzte Karte. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine besondere Vereinbarung getroffen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach Nr. 4266 und Volksbuchhandlung (Teigerode), Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 74

Donnerabend, den 28. März 1931

6. Jahrgang

Reichsrat gegen Reichstag.

Der Hemmschuh.

Einspruch gegen die Besitzsteuer-Gesetze.

So wenig der Reichstag der Vorkriegszeit endgültig beschließen konnte, kann dieses auch der gegenwärtige Reichstag. An die Stelle des früheren Bundesrates ist der Reichsrat getreten, der gegen Beschlüsse des Reichstages Einspruch erheben und eine nachträgliche Beschlußfassung veranlassen kann. Nach einem Einspruch des Reichsrats muß der Reichstag dann die Vorlage mit Zweidrittelmehrheit vorbeschließen. Nun stehen die Reichsratsmitglieder im Reichsrat für die Sozialdemokratie bei weitem nicht so günstig wie im Reichstag. Trotzdem können im Reichsrat einen sehr großen Einfluß ausüben, haben in letzter Zeit einige Staaten, wie Thüringen und Braunschweig, andere Reichsratsmitglieder bekommen. So ist jetzt auch zu verzeichnen, daß die wichtigsten Beschlüsse des Reichstages, die eine Erhöhung des Notopfers für die Besitzenden und die Aufhebung der Einkommensteuer betreffen, den Einspruch des Reichsrats gefunden haben.

Der Reichsrat hat am Freitag den vom Reichstag angenommenen Reichshaushaltsplan für 1931 vorbeschrieben. Wenn er auch im allgemeinen die Fassung des Reichstages zu der seinen gemacht hat, so hat er doch an zwei wesentlichen Punkten eine Änderung der Beschlüsse des Reichstages durchgeführt: gegen die vom Reichstag auf Antrag der Sozialdemokraten beschlossenen Erhöhungen der Einkommensteuer und der Familiensteuer hat der Reichsrat Einspruch erhoben. Damit sind diese beiden Gesetze praktisch gescheitert, da eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag für sie nicht zu erreichen ist.

Auf Grund der Erklärungen, die die Reichsregierung in den letzten Tagen zu den Steueranträgen der Sozialdemokraten abgegeben hatte, man annehme, daß die Beschließung der Anträge im Reichsrat nicht einstimmig erfolgen werde. Bei dem Beschluß des Reichstages über die

Erhöhung der Einkommensteuer

konnte man aus gewissen Anzeichen entnehmen, daß sich im Reichsrat eine Mehrheit für einen Einspruch finden werde, zumal das preussische Kabinett unter Überbestimmung der sozialdemokratischen

Rabattmitglieder beschließen hatte, im Reichsrat für einen Einspruch gegen das Gesetz zu stimmen.

Bei der Aufschlagssteuer scheinen die Dinge nicht so ungünstig zu liegen. Hier war die Zustimmung der preussischen Staatsregierung im Reichsrat gesichert. Aber in den vertraulich gehaltenen Ausschüssen des Reichsrats ist die Preussische Regierung bei der Lantienmehrheit offensichtlich überstimmt worden. So konnte die Mehrheit des Reichsrats einen Vorschlag der Ausschüsse zustimmen, auch gegen die Erhebung der Aufschlagssteuer Einspruch zu erheben.

Die Beschlüsse des Reichsrats haben zur Folge, daß praktisch für bestimmte Zwecke im Reichshaushalt für 1931 keine Mittel zur Verfügung stehen. Die absehbare Stellung des Reichsrats trifft vor allem die in den Etat eingetragenen

5 Millionen Mark zur Sanierung der Knappschaftsversicherung, die mit den Einnahmen aus der Lantienmehrheit direkt verknüpft worden waren. Einer Sanierung der Knappschaftsversicherung sind durch den Reichsratsbeschluß außerordentlich große Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden. Zur Deckung des wegen des Fortfalls der beiden Steuererhöhungen außerdem noch bestehenden Fehlbetrags hat der Reichsrat wesentliche Streichungen im Reichshaushalt nicht vorgenommen. Insbesondere sind die auf sozialdemokratischen Antrag in den Etat eingetragenen 3 Millionen Mark zur Durchführung der Kinderheimpflege nicht angetastet worden. Dafür verweist der Reichsrat auf die der Regierung im Haushaltsgesetz gebende Ermächtigung zu Einsparungen an geldlich nicht gebundenen Ausgaben. Man wird also wohl schon in der nächsten Zeit gewissen Haushaltsabstrichen durch die Reichsregierung entgegengehen müssen.

Im übrigen verabschiedete der Reichsrat ohne Einspruch die auf sozialdemokratischer Initiative vom Reichstag beschlossene Änderung des Lichtspielgesetzes, wonach von der Zensur verbotene Filme nimmere in geschlossenen Vereinsvorstellungen aufgeführt werden dürfen. Außerdem wurde das Oshillegeseh mit allen Nebengesetzen und das Gesetz über Zolländerungen in der Fassung des Reichstages angenommen.

Die Zollunion.

Der Einspruch Frankreichs.

Paris, 28. März. (Gf) Der Senatsausschuß für Handels- und Zollfragen nahm am Freitag zu der deutsch-französischen Zollunion folgende Entschlüsse an:

„Der Ausschuss hält die geplante deutsch-französische Zollunion für geeignet, die Handelsbeziehungen zu beiden Ländern, um nur bei der wirtschaftlichen Seite der Frage zu bleiben, erheblich zu fördern. Er fordert die Regierung dringend auf, in Verhandlungen einzutreten und alle Maßnahmen zu treffen, damit den aus dem Vertrag sich ergebenden Rechten weder direkt noch indirekt Abbruch getan wird.“

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Das Reichskabinett

nahm am Freitag den Bericht einer Kommission entgegen, der Vorschläge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit enthält. Den Vorsitz in dieser Kommission führt der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Brauns. Eine Entscheidung soll erst nach Dürren gefaßt werden. Lieber den Bericht der Kommission wird von der Regierung folgendes mitgeteilt:

„Die Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage hat bisher fünf Sitzungen von je 3 Tagen abgehalten. Sie hat zu den Fragen einer besseren Arbeitsverteilung und zu den Fragen der Arbeitsbeschaffung in ausführlichen Beratungen Stellung genommen. Die Verhandlungen über die Fragen einer Regelung der Arbeitszeit und der Behandlung der Doppelverdiener sind abgeschlossen. Die Kommission wird ihre Gutachten hierüber werden formulierte Vorschläge zu beschließen. Neben Gutachten werden formulierte Vorschläge zu dem gesamten Komplex der Arbeitsbeschaffung ebenfalls zu beschließen. Unmittelbar daran angeschlossen werden die Beratungen über die unternehmende Arbeitsschaffung.“

Die Hilfe der Reichsbank.

Die Verhandlungen zwischen der Reichsbank für die Sicherstellung der Arbeitslosenversicherung und Reichsrat für das erste Quartal des Dürren eines Zwischenergebnis sind am Freitag abgebrochen. Der Reichsrat beträgt 83 Millionen Mark. Der Reichsrat hat sich gegen die Veranlassung der Reichsbank zur Sicherstellung der Arbeitslosenversicherung mit dem Reichsrat nicht einig werden können. Die Arbeitsämter sind bereits angewiesen, überal

dort, wo an ihrem Sitz sich Reichsbankstellen befinden, mit dieser Fassung zu nehmen. Auch in der stärkeren Verwendung von Staatsgeld bei den Zahlungen der Arbeitsämter hat die Reichsbank Entgegenkommen zugesagt.

Zur Sicherung des Ueberbrückungskredits hat das Reichsfinanz-



Gutachten für den Reichsrat. Die Gutachten sind in Leipzig ausgegeben: Zustellkarten für die Berichterstatter der Presse nur vom Parteivorstand, Berlin S.M. 68, Einb. Nr. 3. Der Parteivorstand.

Ein erster Abschnitt.

Von Paul Herz.

Mit der rechtzeitigen Annahme des Reichsetats hat der Reichstag eine Tat vollbracht, die noch vor wenigen Monaten als fast unmöglich angesehen wurde. Nur einmal, im Jahre 1928, ist es je zum Ausbruch des Weltkrieges gekommen, den Reichsetat rechtzeitig zu verabschieden, in allen übrigen Jahren wurde ganz oder teilweise mit Notetats gearbeitet. Aber wie günstig man damals die finanzielle und politische Lage Deutschlands im Vergleich zu der jetzigen die durch die Weltwirtschaftskrise, die Belastung der deutschen Wirtschaft mit fünf Millionen Arbeitslosen, den drohenden Zusammenbruch der öffentlichen Finanzen und die Erhaltung des Vertrauens als Folge des 14. September als fast ausgemessen angesehen wurde! Es ist selbstverständlich, daß die Reichsregierung angesichts dieser gewaltigen Säugung der Schwierigkeiten noch im November die Wichtigkeit hatte, den Reichsetat für 1931 durch die Notverordnung vom 1. Dezember in Kraft zu setzen. Man glaubte nicht daran, daß der Reichstag ihn ordnungsgemäß beraten und rechtzeitig verabschieden könne, man zweifelte an seiner Arbeitsfähigkeit, und man wollte ihn deshalb sobald als möglich wieder ertagen.

Sermann Müller war es, der diese Pläne der Reichsregierung durchkreuzte. Im Namen der Sozialdemokratie erhob er Einspruch, daß der Reichstag vor vollendeten Tatsachen gestellt werde, daß man ihn mit Hilfe des Artikels 48 des Grundgesetzes die Arbeitsfähigkeit des Reichstages im Kampf um die Annahme des Etats wieder herzustellen. Die Sozialdemokratie erhob sich feiner Augenblick, daß diese Aufgabe ungewissermaßen sei und gerade ihr eine schwere Verantwortung auferlegen würde. Sie entschied sich trotzdem für diesen dornenreichen Weg, um alles getan zu haben, den Parlamentarismus zu retten und das Volk in die Diktatur zu verhindern.

Daß dieser Entschluß richtig war, wird nicht dadurch bewiesen, daß das angestrebte Ziel erreicht worden ist. Durch den Ausbruch der Nationalsozialisten und Sozialnationalisten wurden die Beratungen letztlich vereitelt und erstickt. Aber die dadurch gescheiterte Scheinmehrheit von Sozialdemokraten und Kommunisten stellte gleichzeitig eine politische Belastungsprobe dar, die leicht zur völligen Arbeitsunfähigkeit des Reichstages hätte führen können. Sie vergrößerte die Verantwortung der Sozialdemokratie. In den Augen der Massen wurde sie im Parlament zum entscheidenden politischen Faktor. Man erwartete von ihr, daß sie jetzt der bürgerlichen Minderheit ihre Bedingungen entgegen setze. Aber diese Verantwortung übernahm sie nicht. Sie wurde wieder dazu führen würde, die noch im Parlament existierenden Reichsgruppen auch zum Verlassen des Reichstages zu veranlassen — wodurch automatisch die Unfähigkeit des Reichstages, überhaupt Beschlüsse zu fassen, herbeigeführt worden wäre, — oder sie zu zwingen, sich den Hitler und Jüngerberg in die Arme zu werfen, die dann als die Retter und zugleich die Herrscher zurückgekehrt wären.

Die Sozialdemokratie mußte von dieser Scheinmehrheit umso vorlässiger Gebrauch machen, als die letzte Entscheidung über die Beschlüsse des Reichstages im Reichsrat fällt. Die Mehrheitsverhältnisse im Reichsrat sind aber ganz anders als im Reichstag und deshalb hat der Reichsrat den Beschlüssen des Reichstages mehrmals seine Zustimmung verweigert. Das ist z. B. bei dem Beschluß der Fall gewesen, den der Reichstag über die Wiederherstellung der vollen freien Einfuhr von Gefrierfleisch gefaßt hat, und daselbst Sozialist erzielte auch die Verbesserung des Brotgesetzes. Wider Erwarten ist das jetzt sogar bei den Steuererhöhungen eingetreten, die unter der Führung der Sozialdemokratie gegen den Willen der Regierung vom Reichstag beschloßen worden waren. Obgleich sowohl für die Erhebung der Aufschlagssteuer als auch für die Erhöhung des Notopfers der höheren Einkommen eine ganze Anzahl von bürgerlichen Abgeordneten gestimmt haben und obgleich die Erträge dieser Steuererhöhungen größtenteils den Ländern und Gemeinden zufließen sollten, hat der Reichsrat beide Steuererhöhungen abgelehnt.

Unter diesen Umständen mußte sich die Sozialdemokratie damit begnügen, alles zu versuchen, um die gefährdeten sozialen Errungenschaften zu schützen. Die Ermächtigung zur Sparpolitik, die der Reichsregierung erteilt worden ist, gibt nicht für die gesetzlich gebundenen Ansprüche, Veränderungen in der Sozialversicherung und bei den Leistungen an die Kriegsbeschädigten können daher nur auf dem in der Verfassung vorgesehenen Weg herbeigeführt werden. Zwar ist das kein absoluter Schuß, da der Reichsregierung neben dem Weg der ordentlichen Gesetzgebung auch der Reichsregierung durch Artikel 48 zur Verfügung steht. Aber die Reichsregierung weiß, daß Wästelchen, auf dem Wege über den Artikel 48 Sitzungen an den fargen sozialen Leistungen vorzunehmen, nicht nur auf den erbitterten Widerstand der Sozialdemokratie, sondern auch der Gewerkschaften oder Richtungen stoßen würden. Die Ermächtigung zur selbständigen Festsetzung der Zölle ist gegenüber den ursprünglichen Absichten der Regierung sehr stark eingeschränkt worden. Der Schuß der Kommunisten gegen eine Erhöhung der Steuern und des Notopfers wurde zu einseitig gefolgt, wie das gesetzlich nicht möglich ist.

Ammechtin wird man damit rechnen müssen, daß die parlamentarische Erledigung des Reichsetats erst den Anfang der Sanierung der deutschen Wirtschaft bedeutet und nicht das Ende. Kann man auch hoffen, daß man das für eine Belohnung zu wichtige Vertrauen des In- und Auslandes vergrößert wird und eine Rei-